



UNIVERSITÄT  
KOBLENZ · LANDAU

Universität Koblenz-Landau  
Institut für Sozialwissenschaften  
Abteilung Politikwissenschaft  
Arbeitseinheit „Politisches System der  
Bundesrepublik Deutschland“  
Leitung: Prof. Dr. Manuela Glaab

*Timo Schummers / Daniel Reichard / Jan Lücking*

*unter Mitarbeit von Thomas Donhauser, Sina Gassmann, Kim Inga Neumann, Philipp Seibel und  
Elena Wistowski*

## **Landtagswahlkampf Rheinland-Pfalz 2016: Kampagnen und Programme zwischen Landespolitik und Flüchtlingskrise**

### **Zitationshinweis:**

Schummers, Timo / Reichard, Daniel / Lücking, Jan (2016): Landtagswahlkampf Rheinland-Pfalz 2016: Kampagnen und Programme zwischen Landespolitik und Flüchtlingskrise: <https://www.uni-koblenz-landau.de/de/landau/fb6/sowi/pw/abteilung/politische-system-brd/caseteaching/case-landtagswahlkampf-rlp-2016>

## **Der Landtagswahlkampf Rheinland-Pfalz 2016: Kampagnen und Programme zwischen Landespolitik und Flüchtlingskrise\***

*Timo Schummers / Daniel Reichard / Jan Lücking*

*unter Mitarbeit von Thomas Donhauser, Sina Gassmann, Kim Inga Neumann, Philipp Seibel und Elena Wistowski*

Eine freudig strahlende Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD), Klatschen, Jubel, laute „Malu, Malu!“-Rufe. Nach der 18-Uhr-Prognose am Wahlabend des 13. März 2016 ist die Stimmung auf der SPD-Wahlparty in Mainz bestens. „Wir haben es geschafft und wir sind einfach sehr, sehr stark. Wir haben einen Wahlsieg eingefahren, davon hätte man (...) eigentlich kaum träumen können“<sup>1</sup>, wendet sich die Wahlsiegerin euphorisch an ihre Genossen. Was war passiert? Monatelang hatte die SPD in Umfragen mit teils zehn Prozentpunkten hinter der rheinland-pfälzischen CDU-Landesvorsitzenden und Spitzenkandidatin Julia Klöckner gelegen<sup>2</sup>. Je näher der Wahltag rückte, desto stärker büßte die CDU ihren Vorsprung allerdings ein. In den letzten Wochen vor der Wahl sahen die Meinungsforschungsinstitute die Christdemokraten nur noch wenige Prozentpunkte vor der SPD. In einer Umfrage kurz vor dem Wahlabend lagen die Sozialdemokraten sogar knapp vor der CDU<sup>3</sup>. Die ersten Hochrechnungen des Wahlsonntags bestätigten diesen letzten Umfragetrend: Auf die SPD um Ministerpräsidentin Dreyer entfielen 36,2 Prozent, auf die CDU nur 31,8 Prozent der Stimmen<sup>4</sup>. Das Votum der Wähler hatte die SPD-Spitzenkandidatin eindeutig zur Wahlsiegerin gemacht. Ihrer CDU-Herausforderin Julia Klöckner musste zugeben, ihr primäres Ziel, stärkste Kraft im Land zu werden, verfehlt zu haben<sup>5</sup>. Sie betonte lediglich, dass

---

\* \*Die vorliegende Falldarstellung ist im Rahmen des von Prof. Dr. Manuela Glaab verantworteten und Daniel Reichard M.A. koordinierten Lehrprojekts „Fallbasierte kompetenzorientierte Lehre: Von der Falldarstellung zum Case Teaching“ im Wintersemester 2015/16 unter Mitarbeit von Studierenden am Campus Landau entstanden. Der Text ist das Ergebnis der studiengangübergreifenden Blockveranstaltung „Schreibwerkstatt: Problemorientiert denken – erfolgreich schreiben“.

die amtierende rot-grüne Landesregierung nun abgewählt sei<sup>6</sup>. Tatsächlich machte das Zweitstimmenergebnis der Grünen von 5,3 Prozent eine Neuauflage einer SPD-geführten rot-grünen Landesregierung unmöglich. Durch den starken Stimmenanteil der Alternative für Deutschland von 12,6 Prozent und den Wiedereinzug der FPD in den rheinland-pfälzischen Landtag mit 6,2 Prozent der Zweitstimmen würde es zu neuen Koalitionsmustern fernab traditioneller Konstellationen kommen müssen<sup>7</sup>.

Nach dem Schließen der Wahllokale endete ein „Wahlkampf mit überraschenden Wendungen“<sup>8</sup>, der unter ganz eigenen Vorzeichen stand. Nicht nur, dass zum ersten Mal während eines Wahlkampfes in einem deutschen Bundesland mit Malu Dreyer und Julia Klöckner zwei Frauen um das Amt der Ministerpräsidentin konkurrierten. Der „Wahlkampf der Extraklasse“<sup>9</sup> entwickelte zugleich eine thematische Eigendynamik, die das Kampagnenmanagement aller Parteien auf den Prüfstand stellte. Spätestens seit der Aufnahme der vormals in Ungarn festsitzenden Asylsuchenden durch die Bundesregierung im September 2015<sup>10</sup> und den seit Anfang 2016 bekannten Vorfällen in der Silvesternacht von Köln<sup>11</sup>, entwickelte sich die Flüchtlingskrise zum alles überlagernden Thema des Wahlkampfes. Sie warf die vormals entwickelten Planungen der Parteistrategen zu landespolitischen Themen nahezu komplett „über den Haufen“<sup>12</sup>. Jedenfalls schien die Landespolitik für den Ausgang der Wahl weniger wichtig zu sein. Als der Wahlkampf nach Karneval in die heiße Phase übergang, sahen viele Beobachter die Landtagswahl als Stimmungstest für Merkels Kurs im Umgang mit der Flüchtlingssituation. Sogar von einer „Volksabstimmung über die Flüchtlingspolitik der Kanzlerin“<sup>13</sup> war die Rede. Aufgrund der bundespolitischen Durchdringung des allgegenwärtigen Flüchtlingsthemas auf die rheinland-pfälzische Landesebene, sahen sich die Wahlkämpfer von SPD und CDU mit der besonders schwierigen Aufgabe konfrontiert, einen Spagat zwischen Bundes- und Landespolitik schaffen zu müssen. Für die „kleinen“ Parteien bestand zusätzlich die wesentliche Herausforderung darin, ihre Positionen im Lichte des allgegenwärtigen Duells der Spitzenkandidatinnen öffentlichkeitswirksam darzulegen. Durch die primäre Aufmerksamkeitsfokussierung auf Malu Dreyer und Julia Klöckner bestand für sie die Gefahr, bei der Wählerschaft kein Gehör mehr zu finden.

## Die SPD: Mehr als nur der „Malu-Effekt“?

„Ich bin Rheinland-Pfälzerin. Ich bin hier geboren, ich bin hier aufgewachsen und ich arbeite hier seit vielen, vielen Jahren“, so Malu Dreyer im SPD-Wahlwerbespot zur Landtagswahl 2016<sup>14</sup>. Frei nach diesem Motto trat die Ministerpräsidentin wenige Monate vor dem Wahltag ihre Sommertour durch Rheinland-Pfalz an<sup>15</sup>. Im August 2015 besuchte sie zusammen mit dem SPD-Bundesvorsitzenden und Vizekanzler Sigmar Gabriel die Stadt Ingelheim am Rhein. Bereits zu diesem Zeitpunkt schien die Flüchtlingskrise im Ereignismanagement der Partei Berücksichtigung zu finden, besuchten die beiden SPD-Politiker doch ein Flüchtlingsheim in der zwischen Mainz und Bad Kreuznach gelegenen Kleinstadt<sup>16</sup>. Auf ihrer Tour machte Dreyer weiterhin bei der Schokokuss Manufaktur Trauth in Herxheim, bei der Gießerei Heger in Sembach sowie beim Deutschen Forschungszentrum für künstliche Intelligenz in Kaiserslautern Station. Die Botschaft der Sommertour war eindeutig: „Die Wirtschaft im Land brummt, die Bevölkerung wandelt sich und neue Techniken bestimmen die Zukunft. Die Regierung kümmert sich um diese Veränderungen und um gute Bildung. Kurzum: Hierzulande lässt sich gut leben“<sup>17</sup>.

Drei Monate später: Mitte November wählt der SPD-Landesparteitag Ministerpräsidentin Malu Dreyer zur Spitzenkandidatin für die Landtagswahl. 99,5 Prozent der Delegiertenstimmen konnte die amtierende Ministerpräsidentin auf sich vereinigen. Die Sozialdemokratin war sichtlich erfreut über den Rückenwind, den sie durch das starke Wahlergebnis von ihren Parteigenossen erhielt. „Die Menschen suchen Halt, Sicherheit und Zukunft. Das gibt es bei mir“, so Dreyers Versprechen in ihrer Parteitagerede<sup>18</sup>. In dieser präsentierte sich die Ministerpräsidentin als „Landesmutter“<sup>19</sup>, welche die Menschen im Land nicht nur schätzen, sondern der sie zugleich vertrauen können. Die SPD war sich der Beliebtheitswerte ihrer Ministerpräsidentin bei den rheinland-pfälzischen Wählern zweifelsohne bewusst. Obgleich die Partei beim Zweitstimmenergebnis in der Sonntagsfrage im Winter 2015 noch hinter der CDU rangierte<sup>20</sup>, lag Malu Dreyer bei den persönlichen Sympathien stets vor ihrer Herausforderin Julia Klöckner. Bei einer Direktwahl der

Ministerpräsidentin nannten die Befragten fortwährend die amtierende Ministerpräsidentin als Favoritin<sup>21</sup>. „Dreyer könne Menschen umarmen, ohne dass diese das Gefühl hätten, gleich erdrückt zu werden“, zitierte die Allgemeine Zeitung Mainz den SPD-Landtagsabgeordneten Carsen Pörksen in einem Statement über die SPD-Spitzenkandidatin<sup>22</sup>. Würde es der SPD im Wahlkampf gelingen, die parteiübergreifenden Beliebtheitswerte Dreyers auf die Partei zu übertragen, könnte das Rennen zwischen den beiden Großparteien möglicherweise offen gestaltet werden. Jedenfalls bestand in der Person Malu Dreyer erhebliches Mobilisierungspotenzial.

Thematisch versuchte die SPD, fernab der Flüchtlingskrise mit jenen landespolitischen Themen zu punkten, die dem klassischen Kompetenzprofil der Partei entsprachen. So versuchten die Sozialdemokraten, unter anderem das Thema „Pflege“ in den Fokus zu rücken, indem sie die Einführung persönlicher Pflegemanager zur Unterstützung junger Familien mit pflegebedürftigen Eltern oder Kindern in Aussicht stellten<sup>23</sup>. Ohnehin war die SPD-Kampagne stark auf das Themenfeld „Familie“ ausgerichtet<sup>24</sup>. Rheinland-Pfalz müsse ein „Familienland“<sup>25</sup> bleiben, in dem Beruf und Familie zu vereinbaren seien, sagte Dreyer bei der Vorstellung des Wahlprogrammmentwurfs der SPD kurz vor Weihnachten in Mainz<sup>26</sup>. Der Entwurf des Regierungsprogramms sprach aber auch die junge Wählerschaft an. So gab die Partei das Ziel aus, 1000 freie WLAN-Hotspots in 1000 Kommunen errichten zu wollen<sup>27</sup>. Dreyer erklärte, junge Leute und Touristen würden solche Angebote erwarten<sup>28</sup>. Weiterhin im Vordergrund stand für die SPD das Thema „Bildung“. Die Ministerpräsidentin versprach für die Schulen einen Abbau des Unterrichtsausfalls und kündigte eine Zielmarke von „100 Prozent Unterrichts-Versorgung“<sup>29</sup> an. Ein zentrales Anliegen der Sozialdemokraten war es zudem, am Prinzip der gebührenfreien Bildung festzuhalten und dieses ebenfalls auf die Bereiche der beruflichen Bildung auszudehnen<sup>30</sup>. Die Genossen grenzten sich mit dieser starken Betonung zum Erhalt der gebührenfreien Bildung deutlich von der CDU ab, die bereits in einer frühen Phase des Wahlkampfs angekündigt hatte, im Falle eines Wahlsiegs wieder gestaffelte Kita-Gebühren einführen zu wollen<sup>31</sup>.

Auf dem Wahlprogrammparteitag am 23. Januar 2016 wurde der endgültige, 60 Seiten starke Wahlprogrammmentwurf der SPD Rheinland-Pfalz mit dem Titel „Unser Land von morgen“ verabschiedet<sup>32</sup>. Damit setzten die Sozialdemokraten im Wahlkampf vor allem auf Fragen der Zukunftsgestaltung: „Wir wollen den Wählern zeigen, wie unser Land von morgen aussieht.

Malu Dreyer hat da sehr konkrete Vorstellungen<sup>33</sup>, so SPD-Wahlkampfmanager und Landesgeschäftsführer Daniel Stich. Tatsächlich betonte Dreyer selbst den Zukunftsgedanken immer wieder in ihren Reden<sup>34</sup> sowie in ihrem Buch „Die Zukunft ist meine Freundin“, das sie im Oktober 2015 vorstellte<sup>35</sup>.

Rasch zeichnete sich jedoch ab, dass der Wahlkampf weniger durch eine Diskussion um Fragen der Zukunft, sondern viel mehr durch situative Ereignisse, in erster Linie der Flüchtlingskrise, bestimmt werden sollte. Die SPD bemühte sich daher, ihre Spitzenkandidatin als „Managerin“<sup>36</sup> der Krise darzustellen. Dreyer selbst machte das Flüchtlingsthema schnell zur „Chefsache“<sup>37</sup> und betonte immer wieder die besonderen Leistungen des Landes Rheinland-Pfalz bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise<sup>38</sup>. Im Redaktionsgespräch mit der Zeitung „Die Rheinpfalz“ sagte Dreyer, dass Rheinland-Pfalz nach wie vor dabei sei, alle Flüchtlinge zu registrieren sowie deren Fingerabdrücke zu nehmen<sup>39</sup>. In diesem Zusammenhang entstand Anfang Dezember 2015 ein Foto, auf dem sie zusammen mit einer Flüchtlingsfrau zu sehen war. Es zeigte, wie die Ministerpräsidentin beim Besuch einer Flüchtlingsunterkunft selbst den Fingerabdruck der Asylsuchenden abnahm<sup>40</sup>. Einmal mehr wurde hier das Image Dreyers als engagierte „Landesmutter“<sup>41</sup> und „Managerin“<sup>42</sup> medial inszeniert. In ihrem Wahlprogrammwurf betonte die SPD, dass Asylsuchende ohne Bleiberecht das Land schnellstmöglichst wieder verlassen müssten<sup>43</sup>. Bei der Rückführung abgelehnter Asylbewerber setzte die Partei vor allem auf deren freiwillige Ausreise<sup>44</sup>, weil diese „humaner und weniger traumatisch für alle Beteiligten“<sup>45</sup> sei. Dreyer verteidigte diesen Kurs öffentlich immer wieder damit, dass das Land bei der Rückführung abgelehnter Asylbewerber sehr erfolgreich agiere<sup>46</sup>. Für die Menschen mit Bleibeperspektive betonten die Sozialdemokraten im Wahlkampf überdies die Wichtigkeit einer gelingenden Integration. Dazu forderten sie ein gemeinsam abgestimmtes Konzept zwischen Bund und Länder<sup>47</sup>. Anfang Dezember 2015 präsentierte Malu Dreyer zusammen mit Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD), Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD), Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig (SPD) und der Bundesintegrationsbeauftragten Aydan Özoguz (SPD) einen solchen Zwölf-Punkte-Plan zur gesellschaftlichen Integration der Flüchtlinge. Dieser sah neben einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern vor allem verstärkte Investitionen in Bildung, Arbeit und Wohnungsbau vor<sup>48</sup>. Ein Integrationspflichtgesetz, wie es CDU-Spitzenkandidatin Klöckner bereits im Herbst 2015

gefordert hatte<sup>49</sup>, lehnte Dreyer aber ab. Mithilfe einer verbindlichen Integrationspflicht sollten die ankommenden Flüchtlinge nach Meinung der Christdemokraten ihre Anerkennung des in Deutschland geltenden Grundgesetzes und der darin enthaltenen Werte - auch schriftlich - zusichern<sup>50</sup>. Bei Verstößen dagegen seien Sanktionen, beispielsweise in Form von Leistungskürzungen oder Bußgeldern, denkbar<sup>51</sup>. „Schlimm ist, dass Frau Klöckner so tut, als gäbe es noch keine Integrationspflicht“<sup>52</sup>, konterte die Ministerpräsidentin den Vorschlag der CDU-Oppositionsführerin und fügte hinzu, dass es bereits seit 2005 verpflichtende Integrationskurse für Flüchtlinge, einschließlich bestimmter Sanktionsmöglichkeiten bei Nichtbesuch, gebe. In Rheinland-Pfalz könnten die Asylsuchenden darüber hinaus sogar an Rechtskunde-Unterricht teilnehmen<sup>53</sup>. Ungeachtet der Vorstöße aus der rheinland-pfälzischen CDU stellte sich die SPD-Spitzenkandidatin grundsätzlich hinter die Flüchtlingspolitik Angela Merkels. Die Entscheidung der Bundeskanzlerin, Anfang September die Grenze nach Deutschland für die in Ungarn angekommenen Flüchtlinge zu öffnen, sei eine „humanitäre Geste“<sup>54</sup> gewesen. Diese befand sie für ebenso richtig wie eine, ebenfalls von Merkel geforderte, europäische Lösung zur Verteilung der Flüchtlinge. Sie erklärte, nicht zuletzt aufgrund der hohen Exportleistung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft, seien Grenzschießungen Deutschlands und damit nationale Lösungen keine Alternative<sup>55</sup>. Hatte Dreyer die Kanzlerin und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in einer sehr frühen Phase des Wahlkampfes für deren unzureichende Maßnahmen und Lösungen zur Bewältigung der Flüchtlingskrise noch kritisiert<sup>56</sup>, lobte sie Merkel wenige Wochen vor der Landtagswahl ausdrücklich. „Auf einem richtig guten Weg“<sup>57</sup> sei die Kanzlerin, konstatierte Dreyer während des Leseforums der Allgemeinen Zeitung Mainz. Bei einer Wahlkampfveranstaltung im rheinland-pfälzischen Münchweiler an der Rodalb bekräftigte Dreyer ihre Unterstützung für die Kanzlerin mit den Worten: „Wir müssen Merkel stärken, damit Europa über die Flüchtlingspolitik nicht zerbricht“<sup>58</sup>. Um die Flüchtlingskrise bewältigen zu können, forderte sie im Laufe des Wahlkampfes von ihrer Herausforderin Julia Klöckner eindringlich mehr Unterstützung für Merkel<sup>59</sup>. Dreyer warf der CDU-Spitzenkandidatin vor, der Bundeskanzlerin, mit der von ihr im Wahlkampf vertretenden restriktiven Linie in der Flüchtlingspolitik, in den Rücken zu fallen<sup>60</sup>.

Diesen Vorwurf bekräftigte die Ministerpräsidentin darüber hinaus im TV-Duell der beiden Spitzenkandidatinnen am 1. März 2016 im SWR Fernsehen. 440.000 Zuschauer (28 Prozent Marktanteil) verfolgten in der heißen Phase des Landtagswahlkampfes dieses mediale Ereignis<sup>61</sup>. Eines der Hauptthemen des Duells bildete die Flüchtlingskrise. Aufgrund ihres konservativen Kurses versuchte die SPD-Spitzenkandidatin ihrer Herausforderin Klöckner die Nähe zur Kanzlerin abzusprechen. „Ich stehe deutlicher hinter der Kanzlerin als Sie, liebe Frau Klöckner“<sup>62</sup>, attackierte Dreyer die CDU-Oppositionsführerin. Gleichzeitig bekannte sie sich in der Flüchtlingsfrage während des TV-Duells stets zum Kurs von Kanzlerin Merkel. Landesspezifische Themen spielten beim einzigen direkten Aufeinandertreffen der beiden Spitzenkandidatinnen im Landtagswahlkampf eine untergeordnete Rolle<sup>63</sup>. Insgesamt wurde das TV-Duell in der medialen Nachbetrachtung als ein Duell „auf Augenhöhe“<sup>64</sup> mit leichten Vorteilen für Malu Dreyer gewertet<sup>65</sup>. Diese leichte Vorteilswertung lag nicht zuletzt darin begründet, dass die Ministerpräsidentin das TV-Duell nutzen konnte, um ihren besonnenen politischen Führungsstil hervorzuheben. „Ich bin eine Ministerpräsidentin, die nicht mit Ellenbogen Politik macht, sondern mit Überzeugungskraft, klaren Führung und klaren Entscheidungen“, erklärte die SPD-Spitzenkandidatin schon in dem vor dem TV-Duell eingespielten SPD-Wahlwerbespot<sup>66</sup>. In der Runde mit Julia Klöckner gelang es Dreyer nun ebenfalls, sich durch ihr Auftreten und ihre Statements bei der Wählerschaft als „verantwortlich, unaufgeregt, nicht hektisch“<sup>67</sup> zu präsentieren. Während Klöckner „verkrampter“<sup>68</sup> gewirkt habe, sei Dreyer „weniger nervös“<sup>69</sup> gewesen. Im Resümee habe sie sich während des Duells als „kompetente, ruhige und doch leidenschaftliche Landesmutter“ inszenieren können<sup>70</sup>. „Die Frau mit den großen Augen und dem festen Lächeln im Gesicht. Souverän wirken, ruhig handeln, verbal nicht ausrutschen. „Präsidentaler Stil“ nennt sich das“, so fasste die Allgemeine Zeitung Mainz auch andere Wahlkampfauftritte Dreyers zusammen<sup>71</sup>.

Für Schlagzeilen im Wahlkampf sorgte noch ein weiteres Format. Für den 10. März 2016 hatte der SWR eine „Elefantenrunde“ angesetzt<sup>72</sup>, an der die zur Wahl antretenden Spitzenkandidaten der vom Sender als relevant erachteten Parteien teilnehmen sollten. Allerdings brach im Vorfeld der Sendeplanung eine Kontroverse darüber aus, welche Kriterien für die Auswahl der teilnehmenden Parteien angelegt werden könnten. Im Kern ging es um die Frage, wie mit der erstmals zur Wahl antretenden Alternative für Deutschland



umzugehen ist. Bei der letzten rheinland-pfälzischen Elefantenrunde im Jahr 2011 waren Bündnis 90/Die Grünen und die Partei Die Linke nicht im Landtag, sehr wohl aber im Bundestag vertreten. Sie durften damals an der Diskussion teilnehmen. Wäre das Mandats-Kriterium die Voraussetzung für die Teilnahme an der Runde gewesen, hätte der SWR in Rheinland-Pfalz nun dieses Mal neben der AfD gleichermaßen die FDP von der Sendung ausschließen müssen<sup>73</sup>. Diskutiert wurde als weiteres Kriterium ebenso die Orientierung an aktuellen Umfragewerten. Danach hätte der Sender allerdings auch die AfD einladen müssen, die in der damaligen Politrend-Umfrage bei acht Prozent rangierte<sup>74</sup>. Besondere öffentliche Aufmerksamkeit erlangte die Kontroverse, als Ministerpräsidentin Dreyer im Januar damit drohte, dem Format fernzubleiben, sofern die AfD an diesem teilnehmen würde<sup>75</sup>. Daraufhin traf der Sender die Entscheidung, die AfD bei der Runde zunächst außen vor zu lassen<sup>76</sup>. Er erklärte, lediglich alle im Landtag vertretenen Parteien (SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen) einladen zu wollen<sup>77</sup>. Nachdem CDU-Spitzenkandidatin Klöckner als Reaktion auf die umstrittenen Pläne des SWR bekannt gab, nun ebenfalls nicht mehr an der Runde teilzunehmen, erhielt die Auseinandersetzung weitere Brisanz. „Mit unserer Teilnahme wird die skandalöse Einflussnahme der SPD und die so erzwungene, falsche Reaktion des SWR nur noch belohnen“<sup>78</sup>, teilte die rheinland-pfälzische CDU mit. Daneben kritisierten Vertreter der anderen Parteien die Entscheidung. Der Spitzenkandidat der FDP, Volker Wissing, sagte: „Bei Anruf Programmänderung gibt es offenbar nicht nur in Putins Russland, sondern auch in Dreyers Rheinland-Pfalz“<sup>79</sup>. Aufgrund des öffentlichen Drucks revidierte der SWR sein Konzept schließlich und beschloss, die Sendung mit den Spitzenkandidaten aller Parteien veranstalten zu wollen. Der Spitzenkandidat der rheinland-pfälzischen AfD, Uwe Junge, würde nun also ebenso an der Diskussion drei Tage vor der Landtagswahl teilnehmen. Entsprechend hielt Malu Dreyer an ihrer Entscheidung fest, nicht in der Elefantenrunde aufzutreten. Damit die Sozialdemokraten dennoch präsent waren, entsendeten sie ihren Landeschef und rheinland-pfälzischen Innenminister Roger Lewentz zu dem TV-Termin<sup>80</sup>. Dieser versuchte die Zuschauer während des Duells allerdings weniger mit seiner Person, als viel mehr mit der Darstellung einer positiven rot-grünen Regierungsbilanz zu überzeugen<sup>81</sup>. Zuerst in den Medien als Fehler gewertet<sup>82</sup>, wurde die Absage Dreyers der SPD aber nicht zum Verhängnis. Im Gegenteil: „Sieg der Abwesenden“ titelte die Allgemeine Zeitung Mainz nach dem Format<sup>83</sup>. Die Kommentatoren werteten das Fernbleiben der Ministerpräsidentin als eine klare Haltung gegen die AfD: „In dem Hin und Her gibt es eine

Siegerin: Die Abwesende<sup>84</sup>. Persönliche Attacken seien „nicht ihr Stil“<sup>85</sup>, weshalb es ohnehin die SPD-Strategie gewesen sei, Dreyer über den Dingen schweben zu lassen<sup>86</sup>. Dass ihnen die Konfrontation mit der AfD für die Umsetzung dieser Strategie ein Argument geliefert habe, würde geradezu „wie ein Geschenk“<sup>87</sup> anmuten<sup>88</sup>. Tatsächlich nutzte Malu Dreyer ihre Haltung im erklärten „Kampf gegen Rechts“<sup>89</sup> zugleich zur Binnenmobilisierung der SPD-Anhänger<sup>90</sup>. Auf dem Programmparteitag der SPD Ende Januar 2016 forderte sie unter dem Jubel der SPD-Delegierten: „Wehret den Anfängen, das hat die SPD immer gelebt“<sup>91</sup>.

Um letztlich das in der Person Dreyer steckende Mobilisierungspotenzial möglichst in der gesamten Wählerschaft abzurufen, setzten die Sozialdemokraten in ihrer Wahlkampagne verstärkt auf direktkommunikative Instrumente. „Klinkenputzen“<sup>92</sup> lautete die Devise. Die Partei organisierte einen zielgruppenspezifischen „Tür-zu-Tür-Wahlkampf“<sup>93</sup>, um Wähler und Unterstützer direkt ansprechen und mobilisieren zu können. Neben dem „Haustürwahlkampf in Zielgruppen-Wahlkreisen“<sup>94</sup>, betrieben die Sozialdemokraten einen stark personalisierten Wahlkampf. Auf gedecktem Rot, Blau oder Grau ihrer Wahlplakate präsentierte die SPD sowohl ihre Kernbotschaften, als auch ihre Spitzenkandidatin<sup>95</sup>. So waren in der Öffentlichkeit beispielsweise Wahlplakate mit den Slogans „Damit Bildung gebührenfreibleibt“ oder „Damit Malu Dreyer Ministerpräsidentin bleibt“ zu finden<sup>96</sup>. Die Partei plakatierte in Rheinland-Pfalz insgesamt in drei aufeinander folgenden Phasen. In einer ersten Phase standen zunächst Worte statt Bilder im Vordergrund. „Verantwortung“, „Substanz“ und „Zusammenhalt“ lauteten die plakatierten Werte, mit denen die Partei ohne Verwendung von Bildmotiven warb. Diese nutzte die SPD dann allerdings in ihrer zweiten und dritten Plakatierungsphase, in welcher sie ganz auf ihre Spitzenkandidatin setzte<sup>97</sup>. So war der Name der Ministerpräsidentin im Wahlkampf omnipräsent. Nicht nur auf allen Wahlplakaten der Sozialdemokraten war „MALU DREYER“ in größeren Lettern zu lesen als das Parteilogo der SPD abgebildet war<sup>98</sup>. Auf anderen Wahlkampfmaterialien, wie beispielsweise auf angefertigten Wahlkampfpostern oder roten Anstecknadeln, stand zudem oft nur ein Wort – „MALU“<sup>99</sup>. Als ein „Programm mit vier Buchstaben“<sup>100</sup> umschrieb die Süddeutsche Zeitung zusammenfassend die Wahlkampagne der SPD Rheinland-Pfalz<sup>101</sup>. Entwickelt wurde diese von der Berliner Agentur Butter. Die Partei plante im Wahlkampf mit einem Etat von zwischen 1,7 und 1,9 Millionen Euro – für die letzte Landtagswahl 2011 stand den Sozialdemokraten nur etwa die Hälfte zur Verfügung<sup>102</sup>.

Angesprochen auf mögliche Koalitionsoptionen nach der Wahl, betonte Malu Dreyer mehrfach, das bestehende Bündnis mit den Grünen fortsetzen zu wollen. Wenn es für eine Rot-Grüne-Koalition nicht reiche, gebe es keinen Plan B oder C, bekräftigte SPD-Landeschef Roger Lewentz bereits Anfang 2015<sup>103</sup>. Gänzlich ausgeschlossen wurde eine Koalition mit der Alternative für Deutschland. Des Weiteren werde keine Zusammenarbeit mit den Linken erfolgen, sollte die Partei in den Landtag von Rheinland-Pfalz einziehen<sup>104</sup>. Während Lewentz im Januar 2015 noch eine mögliche Koalition mit der CDU ausgeschlossen hatte<sup>105</sup>, waren im Verlaufe des Wahlkampfes kaum noch Koalitionsaussagen von Seiten der Partei zu vernehmen<sup>106</sup>. Im Wahlkampfendspurt wurde selbst das anfänglich deutliche Bekenntnis der Sozialdemokraten zu ihrem grünen Koalitionspartner immer leiser. Dem wahlkampfaktischen Mittel einer maximalen Personalisierungsstrategie folgend, zielte die SPD darauf ab, Malu Dreyer als Ministerpräsidentin im Amt zu bestätigen. Sie galt als Synonym für eine neue SPD-geführte Landesregierung. Angetrieben von einer unmittelbar vor der Wahl erschienenen Umfrage des ZDF-Politbarometers, in der die Sozialdemokraten erstmals seit Monaten wieder die CDU überholt hatten<sup>107</sup>, versuchte die Partei, mit einer Zweitstimmenkampagne nun vornehmlich die noch unentschlossenen Wähler auf den letzten Metern des Wahlkampfes zu mobilisieren<sup>108</sup>. „Zweitstimme ist Malu-Stimme“<sup>109</sup>, so der Slogan, der die Strategie der SPD auf der Zielgeraden verdeutlichte. Dreyer selbst machte klar, dass die SPD vor der CDU landen und sie Ministerpräsidentin bleiben wolle. Erst dann sei wichtig, wer ihr Koalitionspartner werde<sup>110</sup>. Als Sinnbild des „Wahlkampf mit überraschenden Wendungen“<sup>111</sup> gilt in diesem Zusammenhang ferner die sich deutlich verändernde Gefühlslage der Sozialdemokraten im Zuge der neuen Umfragewerte kurz vor der Wahl. Wurden der Partei Ende 2015 in den Medien noch ein nervöses Verhalten und „Angst“ vor der CDU attestiert<sup>112</sup>, habe sie sich wenige Tage vor der Wahl in einer „großen Leichtigkeit“<sup>113</sup> befunden<sup>114</sup>.

### **Die CDU mit Spitzenkandidatin Julia Klöckner: Wahlsieg auf den letzten Metern verspielt?**

Julia Klöckner galt lange als Favoritin für das Ministerpräsidentenamt in Rheinland-Pfalz. Die Presse betrachtete die rheinland-pfälzische Fraktions-, Landes- und stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU daher teilweise schon als mögliche Nachfolgerin von Bundeskanzlerin Angela Merkel<sup>115</sup>. Auf dem CDU-Nominierungsparteitag Ende November 2015 in Koblenz wurde Klöckner mit 99,6 Prozent der 234 Delegiertenstimmen zur Spitzenkandidatin ihrer Partei gewählt<sup>116</sup>. Es gab lediglich eine Gegenstimme. „Als große Julia-Klöckner-Show“<sup>117</sup> fasste die Zeitung „Die Rheinpfalz“ den Landesparteitag zusammen. Es zeigte sich, dass ebenfalls die Christdemokraten ihre Wahlkampagne frühzeitig auf ihre Spitzenkandidatin ausrichteten<sup>118</sup>.

In Koblenz hatte die CDU-Oppositionsführerin ihre Redezeit ebenfalls dazu genutzt, um zum Thema „Flüchtlingskrise“ zu sprechen<sup>119</sup>. Im Vergleich zu Ministerpräsidentin Dreyer erkannte Klöckner die Bedeutung der Flüchtlingskrise für die Landtagswahl insgesamt frühzeitiger und vertrat bereits im Vorfeld des Wahlkampfes öffentlichkeitswirksam konservative Positionen<sup>120</sup>. Schon im Dezember 2014 forderte sie ein Burka-Verbot in Deutschland. „Die Burka-Vollverschleierung steht für mich nicht für religiöse Vielfalt, sondern für ein abwertendes Frauenbild“<sup>121</sup>, begründete die stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende damals ihren Vorstoß. Die Gleichberechtigung von Männern und Frauen bildeten einen zentralen Wert, den Klöckner im Laufe des rheinland-pfälzischen Wahlkampfes immer wieder betonte. „Es gibt Werte, die gelten, das sind unsere tragenden Säulen, über die müssen wir nicht verhandeln“<sup>122</sup>, so Klöckner in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung im Dezember 2015. Speziell unter dem Eindruck der Vorfälle in der Silvesternacht von Köln bekräftigte die Spitzenkandidatin der Christdemokraten die Orientierung an Werten und gab an, dass sich „die Integration an der Frauenfrage messen lassen“<sup>123</sup> müsse. Integration dürfe ebenso kein Zufall sein<sup>124</sup>. Ihrer, im Vergleich zu Malu Dreyer, deutlich restriktiveren Linie in der Flüchtlingspolitik folgend, forderte sie bereits im September 2015 ein Integrationspflichtgesetz. Klöckner argumentierte, dass es aufgrund der Vielzahl der ankommenden Asylsuchenden nun am wichtigsten sei, verbindliche Vereinbarungen für eine gelingende Integration festzulegen<sup>125</sup>. Dazu würden besonders die verbindliche Teilnahme an Sprachkursen sowie die Achtung und Einhaltung des Grundgesetzes gehören. Die darin niedergeschriebenen Werte der Gleichberechtigung, Meinung-, Religions- und Pressefreiheit müssten ohne Zweifel die Grundlage des Zusammenlebens bilden<sup>126</sup>. In ihrem Positionspapier

„Standpunkt zur Flüchtlingspolitik“<sup>127</sup> forderte die CDU außerdem eine verbesserte finanzielle Ausstattung der Kommunen zur bestmöglichen Betreuung der Asylsuchenden sowie eine effizientere Organisation in den Erstaufnahmeeinrichtungen, aber auch eine Ausweitung der Zahl der „sicheren Herkunftsländer“<sup>128</sup> und eine konsequentere Rückführung abgelehnter Asylbewerber<sup>129</sup>. In einer frühen Phase des Wahlkampfes kritisierte Spitzenkandidatin Klöckner immer wieder die Flüchtlingspolitik der rot-grünen Landesregierung. So beklagte sie im November 2015 die „halbherzige Umsetzung der Asylrechtsverschärfung des Bundes in Mainz“<sup>130</sup> und nannte sie die Aussage Dreyers, dass alle Flüchtlinge in Rheinland-Pfalz registriert seien, eine „steile These“<sup>131</sup>. Im Wahlkampfverlauf wurde jedoch klar, dass sich die Christdemokraten weniger durch Kritik an Rot-Grün, sondern vielmehr durch die öffentlichkeitswirksame Darlegung eigener Positionen und Forderungen zu profilieren versuchten.

Zwar hatte Klöckner mit dem Integrationspflichtgesetz schon im Herbst 2015 erfolgreich ein Wahlkampfthema in Abgrenzung zu Rot-Grün gesetzt<sup>132</sup>, sichtbar wurde die Strategie, sich mit möglichst eigenen Standpunkten in der Wählerschaft Gehör zu verschaffen, aber besonders nach den Ereignissen in der Kölner Silvesternacht. Als Reaktion auf die Vorfälle veröffentlichte die Bundes-CDU nach ihrer Klausurtagung im Januar 2016 die „Mainzer Erklärung“<sup>133</sup>. Sie sah im Wesentlichen eine Gesetzesverschärfung beim Umgang mit ausländischen Straftätern vor. Um straffällig gewordene Asylberechtigte, Flüchtlinge und Asylbewerber abzuschieben, solle künftig schon die Verurteilung zu einer Bewährungsstrafe ausreichen<sup>134</sup>. Julia Klöckner trat bei der Klausurtagung an der Seite von Bundeskanzlerin Merkel als CDU-Bundesvizevorsitzende auf<sup>135</sup>. Sie nutze durch bundespolitische Auftritte immer wieder das ihr zur Verfügung stehende Potenzial als stellvertretende Vorsitzende der Bundespartei, um über die Grenzen ihres Bundeslandes hinaus medienwirksam öffentliche Aufmerksamkeit zu generieren. In der Dynamik des rheinland-pfälzischen Landtagswahlkampfes und der allgegenwärtigen Flüchtlingsdebatte sorgte Klöckner dann Anfang Februar 2016 mit ihrem eigens verfassten „Plan A2“ für Schlagzeilen<sup>136</sup>. Darin schlug sie vor, die ankommenden Flüchtlinge künftig nur noch in „Grenzzentren“<sup>137</sup> außerhalb des deutschen Staatsgebietes aufzunehmen. Von dort aus sollten dann nur jene Asylsuchenden in Deutschland weiterverteilt werden, für die eine Bleibeperspektive in Deutschland besteht. Zudem sprach sie sich für tagesaktuelle Flüchtlingskontingente aus, um die Zuwanderung zu

begrenzen<sup>138</sup>. Zwar konnten die Forderungen der Spitzenkandidatin auf den ersten Blick als „Gegenkonzept zum „Wir-schaffen-das“-Mantra Merkels gelesen werden“<sup>139</sup>, doch bemühte sich Klöckner stets zu betonen, dass ihr Vorstoß lediglich eine situationsbedingte Ergänzung zur Flüchtlingspolitik der Kanzlerin sei. „Der Plan A einer europäischen Lösung für dieses europäische Problem ist nach wie vor richtig“<sup>140</sup>, machte die rheinland-pfälzische Spitzenkandidatin deutlich. Tatsächlich waren auch nach der Veröffentlichung des Konzepts bei gemeinsamen öffentlichen Auftritten von Klöckner und Merkel keine sichtbaren Diskrepanzen zwischen den beiden CDU-Politikerinnen wahrzunehmen<sup>141</sup>. Und dennoch: Passte zwischen ihnen im Wahlkampf anfänglich „kein Blatt Papier“<sup>142</sup>, begab sich Klöckner sukzessive „in einen schwierigen Spagat zwischen Loyalität zu Kanzlerin und kritischer Distanz zu deren umstrittener Flüchtlingspolitik“<sup>143</sup>. Unter dem Eindruck sinkender Umfrageergebnisse für ihre Partei im Wahlkampfendspurt, sorgte Julia Klöckner drei Wochen vor der Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz abermals für Aufsehen, indem sie den Ton gegenüber Merkels Flüchtlingspolitik deutlich verschärfte. In einem gemeinsamen Positionspapier mit Guido Wolf, dem CDU-Spitzenkandidaten für die baden-württembergische Landtagswahl, forderte sie eine Abkehr vom eingeschlagenen Kurs der Bundesregierung. Beide äußerten, notfalls nationale Schritte zur Verringerung der Zuwanderungszahlen zu ergreifen<sup>144</sup>. Denn „zu zögern, nicht zu handeln, wird letztlich jedoch noch mehr Schaden und Schmerz verursachen“<sup>145</sup>, so Klöckner und Wolf. Weiterhin machten sie eindringlich die Notwendigkeit tagesaktueller Flüchtlingskontingente und Grenzzentren deutlich. Ohne Asylgrund oder Schutzstatus solle niemand mehr einreisen dürfen<sup>146</sup>. Das gemeinsame Schreiben mit Wolf fand in den Medien erneut große Beachtung. Zunehmend in Frage gestellt wurde nun allerdings die parteiinterne Geschlossenheit der Christdemokraten. „Union zerrissen“, schrieb die Allgemeine Zeitung Mainz nach Veröffentlichung des Positionspapiers. Der „Stern“ titelte Ende Februar 2016: „Klöckner und Wolf im Panik-Modus“<sup>147</sup>. Damit wurde während des Wahlkampfes eine Gefühlslage in der rheinland-pfälzischen CDU offenkundig, die nahezu im Kontrast zu jener der SPD verlief. Wurde der SPD zu Beginn des Wahlkampfes Nervosität attestiert<sup>148</sup>, die sich im Wahlkampfendspurt zu einer Leichtigkeit gewandelt habe<sup>149</sup>, seien es nun die CDU-Wahlkämpfer gewesen, die „zunehmend die Geduld mit ihrer Kanzlerin“<sup>150</sup> verloren hätten und durch die sinkenden Umfragewerte in eine Nervosität verfallen seien<sup>151</sup>, konstatierte die Presse.

Den durch die Umfragen erkennbaren Abwärtstrend konnte die Partei mithilfe der Auftritte ihrer Spitzenkandidatin im TV-Duell und in der Elefantenrunde ebenfalls nicht stoppen. Der sonst so medial versierten Kandidatin Klöckner gelang es im Duell gegen Malu Dreyer nicht, wie erhofft punkten zu können. „Klöckner begann am Dienstagabend etwas floskelhaft, überhaupt setzten sich ihre Antworten stärker als die Dreyers aus bekannten Textbausteinen zusammen“<sup>152</sup>, analysierten die Kommentatoren nach dem Fernsehereignis. Dabei wurde der rheinland-pfälzischen CDU-Landeschefin immer wieder ihre ausgeprägte Medienprofessionalität bescheinigt. Tatsächlich nutzte Julia Klöckner die ihr durch die Medien zur Verfügung stehenden Ressourcen zur Profilierung der eigene Person. Sie trat vor der Landtagswahl in zahlreichen Talkshows auf<sup>153</sup> und nutzte ferner soziale Netzwerke wie „Facebook“ oder „Twitter“<sup>154</sup>, um sich der Wählerschaft als kompetente Frau zu präsentieren<sup>155</sup>.

In der neun Tage nach dem TV-Duell stattgefundenen „Elefantenrunde“ versuchte Julia Klöckner zunächst, mit Attacken gegen die abwesende Ministerpräsidentin zu überzeugen. „Die Demokratie zu verteidigen muss Chefsache sein“<sup>156</sup>, so Klöckner. Während der Diskussion ging die CDU-Spitzenkandidatin ebenso bei landespolitischen Themen auf Konfrontationskurs zur rot-grünen Landesregierung. So nahm sie die Möglichkeit wahr, den Wählern die Finanzierungsprobleme beim Flughafen Hahn ins Gedächtnis zu rufen<sup>157</sup>. Tatsächlich hatte die rheinland-pfälzische CDU dieses Thema bereits in einer früheren Phase des Wahlkampfes aufgenommen und der Landesregierung einen „Wählerbetrug“<sup>158</sup> vorgeworfen<sup>159</sup>. Rot-Grün würde Entscheidungen rund um den Flughafen bewusst hinter die Wahl verlegen, kritisierte Klöckner<sup>160</sup>.

Durchaus zeigte sich, dass für die Christdemokraten einige landespolitische Fragen eine erhöhte Wichtigkeit besaßen<sup>161</sup>, welche allerdings im Lichte der Flüchtlingsdebatte eine inhaltliche Akzentuierung erfahren hatten. Nicht zuletzt deshalb spielte das Thema der Inneren Sicherheit für Julia Klöckner eine entscheidende Rolle. Bereits im September 2015 sprach sie sich für mehr Polizeibeamte in Rheinland-Pfalz aus. Die CDU-Spitzenkandidatin gab an, im Falle eines Wahlsiegs die Polizeikräfte um 300 Mann aufstocken zu wollen, um den Sicherheitsbedürfnissen der Bürger gerecht zu werden<sup>162</sup>. Neben der Inneren Sicherheit versuchte die CDU sich in haushaltspolitischen Fragen in der Wählergunst zu profilieren.

Haushaltssolidierung und Schuldenabbau waren zentrale Bestandteile des Regierungsprogramms der Christdemokraten<sup>163</sup>. Hierzu sah die Partei Stellenstreichungen in der Staatskanzlei sowie Kürzungen im Staatsetat, etwa durch das Streichen der Ausgaben für die rheinland-pfälzische Energieagentur und Friedensakademie, vor. Zudem wollte sie bei den Ausgaben für den Nationalpark Hunsrück-Hochwald sparen<sup>164</sup>. Investitionen sah sie im Bereich der Verkehrsinfrastruktur und beim Ausbau der schulischen Lehrerstellen vor. Als Ziel nannte sie weiterhin, die Qualität der Bildung zu verbessern. Um dies zu erreichen, wollte sie gestaffelte Kita-Beiträge wiedereinführen, womit sie sich vom rot-grünen Prinzip der gebührenfreien Bildung deutlich abgrenzte<sup>165</sup>.

Trotz immer wieder angebrachter Kritik aus den Reihen der CDU an der amtierenden Landesregierung, betrieben die Christdemokraten im Wahlkampf gegenüber der SPD kein offensives Negative Campaigning<sup>166</sup>. Wenngleich sie bei einigen Themen, wie beispielsweise dem Flughafen Hahn, teilweise „den Finger in die rot-grüne Wunde“<sup>167</sup> legten, so traten sie öffentlich dennoch nie gänzlich aggressiv gegen ihre politischen Gegner auf<sup>168</sup>. Dieser Linie treu bleibend, schrieb Klöckner selbst in ihrer persönlichen Wahlkampfbroschüre zur Landtagswahl 2016: „Ich werde nicht alles anders, aber Vieles besser machen“<sup>169</sup>. Außerdem nutzte die rheinland-pfälzische CDU noch andere Slogans, um bei der Wählerschaft im Gedächtnis zu bleiben. Die Leitsätze „Zeit für frischen Schwung und neue Kraft“ und „Sicher mit uns“ waren auf nahezu allen in der Öffentlichkeit angebrachten Wahlplakaten der Partei zu lesen<sup>170</sup>. Als Wahlkampfbudget standen der Partei circa 1,2 Millionen Euro zur Verfügung. Bei der Umsetzung durch die Werbeagentur „Gorilla XL“ zwar unterstützt, war es dennoch der rheinland-pfälzische CDU-Landesverband selbst, der die Wahlkampagne der Partei maßgeblich entwickelt hatte<sup>171</sup>.

Im Verlaufe des Landtagswahlkampfes setzten die Christdemokraten aber nicht nur auf klassische Wahlkampfmaterialien, sondern zugleich auf eine massive personelle Unterstützung durch die Bundeskanzlerin. Insgesamt elf Mal reiste Angela Merkel zu Wahlkampfauftritten nach Rheinland-Pfalz<sup>172</sup>. „Anfangs legte sie in ihren Reden ihren Schwerpunkt auf das Thema Flüchtlinge, später versuchte sie dann verstärkt, die SPD zu attackieren und zwar vor allem bei Landesthemen wie Infrastruktur, Bildung, schnelles Internet“<sup>173</sup>, fasste die Frankfurter Allgemeine Zeitung die Auftritte der Kanzlerin zusammen.



Im Wahlkampfendspurt hatte Klöckner zudem CSU-Chef Horst Seehofer ins Bindestrichland eingeladen<sup>174</sup>. Ende Februar 2016 trat er in Ludwigshafen-Oggersheim auf<sup>175</sup> – einige Tage, nachdem die CDU-Spitzenkandidatin zusammen mit Guido Wolf ihr neues Positionspapier veröffentlicht hatte<sup>176</sup>. Auch Seehofer hatte sich zuvor immer wieder öffentlich von der Flüchtlingspolitik der Kanzlerin abgegrenzt. Seine Kritik gipfelte darin, dass dieser sie Ende Januar 2016 in einem Brief zu einer Kehrtwende in ihrer Flüchtlingspolitik aufforderte und damit drohte, andernfalls sogar eine Klage vor dem Bundesverfassungsgericht anstrengen zu wollen<sup>177</sup>. Anfang Februar erreichte sein Protest den vorläufigen Höhepunkt, als der CSU-Chef in einem Interview mit der Passauer Neuen Presse die Flüchtlingspolitik Merkels als „eine Herrschaft des Unrechts“<sup>178</sup> bezeichnete<sup>179</sup>. Die schwierige Balance zwischen ihrem Bekenntnis zur Flüchtlingspolitik der Bundeskanzlerin, bei gleichzeitiger kritischer Distanz zu derselben im Wahlkampfendspurt, wurde für Klöckner zunehmend zum „Ritt auf der Rasierklinge“<sup>180</sup>. Meinungsumfragen zeigten, dass dieser Ritt sich nicht zwingend positiv auf das Abschneiden ihrer Partei bei der Landtagswahl auswirken müsse<sup>181</sup>.

Bei der Profilierung ihrer eigenen Person setzte Klöckner neben den Wahlkampfauftritten mit bekannten Politikerpersönlichkeiten und ihrer Omnipräsenz in den Medien gleichermaßen auf eine Strategie, die sich mit dem Motto „Nah bei de Leut“<sup>182</sup> umschreiben lässt. Mit ihrem Wahlkampfbus fuhr sie quer durch Rheinland-Pfalz<sup>182</sup> und stand selbst in zahlreichen Fußgängerzonen an Wahlkampfständen ihrer Partei. Dort nahm die CDU-Spitzenkandidatin sich Zeit, um persönlich mit den Bürgern zu sprechen<sup>183</sup>. „Sie sagt dann „net“ statt „nicht“ und ziemlich oft „gell“. Sie kann die Sprache der Leut“<sup>184</sup>, so die Allgemeine Zeitung Mainz in einem Portrait über Klöckner. Ihre Nähe zur Wählerschaft hob die stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende gleichermaßen in ihrem TV-Spot zur Landtagswahl hervor. Darin betonte sie ihre bürgerlichen Werte, Handlungsmaximen und ihre Herkunft als rheinland-pfälzische Winzertochter<sup>185</sup>. In dem Video sowie bei den persönlichen Kontakten zur Wählerschaft trat sie dann nicht offenkundig als „Politprofi“<sup>186</sup> auf, sondern inszenierte sich vielmehr als eine Gestalterin und besorgte Landesmutter.

Insgesamt war es erklärtes Ziel der rheinland-pfälzischen Christdemokraten, einen Regierungswechsel im Land zu schaffen. Obwohl Klöckner zunächst angab, sich mit einer Regierungsbildung und möglichen Koalitionsoptionen erst nach der Wahl beschäftigen zu

wollen<sup>187</sup>, bekräftigte sie, dass ein tatsächlicher Neustart im Land „am ehesten mit einer schwarz-gelben Regierung“<sup>188</sup> möglich sei<sup>189</sup>. Im Gespräch mit der Zeitung „Die Rheinpfalz“ Mitte Februar 2016 bestätigte sie ihr Wahlziel, „die SPD als stärkste Landtagsfraktion abzulösen und mit der FDP eine Regierungskoalition“<sup>190</sup> bilden zu wollen<sup>191</sup>. Im Falle eines Wahlsiegs schloss die CDU-Spitzenkandidatin allerdings bereits frühzeitig eine Koalition mit der AfD und der Linkspartei kategorisch aus<sup>192</sup>. Um den Wechsel in der Staatskanzlei zu schaffen, setzte die CDU im Wahlkampf nicht auf eine einseitige Erst- oder Zweistimmenkampagne. „13.3.: Diesmal beide Stimmen CDU“<sup>193</sup>, so der Slogan, der die Wählerschaft zu zwei Kreuzchen für die Christdemokraten auffordern sollte.

### **Die „kleinen“ Parteien als Zünglein an der Waage?**

„Auf die Kleinen kommt es an“<sup>194</sup> titelte die Zeitung „Die Rheinpfalz“ schon im November 2015. Laut den Umfragewerten vor der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz konnten neben der SPD, der CDU sowie Bündnis 90/Die Grünen gleichermaßen die FDP, die Alternative für Deutschland und die Partei Die Linke auf einen Einzug in das rheinland-pfälzische Landesparlament hoffen<sup>195</sup>. Aus einem Drei-Parteien-Parlament hätte ein Sechs-Parteien-Parlament werden können.

### **Bündnis 90/Die Grünen**

Bündnis 90/Die Grünen traten mit zwei Spitzenkandidaten zur Landtagswahl 2016 an. Eveline Lemke (Grüne), Wirtschaftsministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin, stellte sich als weibliche Spitzenkandidatin zur Wahl<sup>196</sup>. Daniel Köbler, Chef der Grünen-Fraktion im rheinland-pfälzischen Landtag, trat zudem als männlicher Spitzenkandidat für seine Partei an<sup>197</sup>.

Eine zentrale Wegmarke im Landtagswahlkampf der Grünen war der Wahlprogrammparteitag vom 28.11. bis 29.11.2015 in Idar-Oberstein. Die Partei legte an diesen beiden Tagen die inhaltlichen Schwerpunkte ihres Wahlprogramms fest<sup>198</sup>. Besonders

betonten sie darin ihre Kernthemen „Klima- und Umweltschutz“<sup>199</sup>. Wirtschaftsministerin Eveline Lemke nutzte den Parteitag, um die Erfolge ihrer Partei in der rot-grünen Landesregierung mit Zahlen zu belegen. Die Energiewende hob sie dabei hervor und erklärte, dass „fast 40 Prozent des in Rheinland-Pfalz erzeugten Stroms (...) aus erneuerbaren Quellen“<sup>200</sup> stamme. Ebenfalls betonte sie das von den Grünen initiierte Transparenzgesetz und ging auf das Vorzeigeprojekt Nationalpark Hunsrück-Hochwald ein<sup>201</sup>. Als Reaktion darauf, dass CDU-Spitzenkandidatin Klöckner einige Tage vor dem Wahlprogrammparteitag der Grünen angekündigt hatte, im Falle eines Wahlsieges das Transparenzgesetz wieder abschaffen<sup>202</sup> und bei den Ausgaben für den Nationalpark sparen zu wollen, ging Lemke auf Konfrontation mit der CDU<sup>203</sup>. Im Falle einer erneuten Beteiligung der Grünen an der Landesregierung, kündigte die Partei zur Unterstützung der Energiewende eine „Wärmewende“<sup>204</sup> und ein dazu nötiges „Wärmegesetz“<sup>205</sup> an<sup>206</sup>.

Weiterhin versuchten Bündnis 90/Die Grünen mit Investitionen in Bildung und Verkehrsinfrastruktur zu überzeugen. So wollte die Partei erreichen, dass Meisterprüfungen und ein Zweitstudium gebührenfrei werden. Außerdem setzte sie sich für mehr Kitas sowie Ganztagschulen im Land ein<sup>207</sup>. Investiert werden sollte vor allem in die Erhaltung statt Neuerrichtung der Verkehrsinfrastruktur, zugleich jedoch obendrein in den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs<sup>208</sup>. Zum Umgang mit Flüchtlingen positionierten sich Bündnis 90/Die Grünen in ihrem Wahlprogramm liberal. „Wir leben die Willkommenskultur“<sup>209</sup>, sagte die rheinland-pfälzische Integrationsministerin Irene Alt (Grüne) am Rande des Parteitages. Die Partei ging daher mit einem Integrationsprogramm und Forderungen nach einem Einwanderungsgesetz in den Landtagswahlkampf. Hauptsächlich sollte es eine verstärkte Sprachförderung und mehr verfügbaren Wohnraum geben. Sie legte zudem Wert auf die Einführung einer Gesundheitskarte für Flüchtlinge. Eine Obergrenze für die Aufnahme von Geflüchteten lehnten Bündnis 90/Die Grünen ab<sup>210</sup>.

Am Rande des Programmparteitages diskutierten die Delegierten auch über denkbare Koalitionsmöglichkeiten ihrer Partei. Dabei zeigte sich, dass die Fortsetzung der aktuellen rot-grünen Landesregierung für die Partei oberste Priorität besaß<sup>211</sup>. Angesichts der Tatsache, dass SPD und Grüne in Umfragen vor der Wahl zusammen über keine Mehrheit verfügten, gab es ungeachtet des „Treueschwur[s] zur SPD“<sup>212</sup> von Seiten der Parteiführung jedoch keine verbindlichen Festlegungen auf einen Koalitionspartner nach der Wahl. Eveline Lemke

verwies außerdem ausdrücklich darauf, dass ein Koalitionsvertrag nur mit vorheriger Rückbindung an die Grünen-Parteibasis, somit nur nach einer Urabstimmung, zustande kommen würde. Insgesamt präsentierte sich die Partei selbstbewusst und intern geschlossen<sup>213</sup>. 160 der 208 Delegierten verabschiedeten auf dem Parteitag den Wahlprogrammmentwurf<sup>214</sup>. Einigkeit bestand, den Ausbau regenerativer Energiegewinnung weiter voranzutreiben und weitere Windkraftanlagen errichten zu wollen<sup>215</sup>. Überdies zeigte sich die Partei in Fragen zur Asylpolitik geschlossen: Die Delegierten nahmen dieses Kapitel des Wahlprogramms mit nur einer Gegenstimme an<sup>216</sup>. Mit dem Versprechen Lemkes, einen möglichen neuen Koalitionsvertrag nicht ohne vorherige Urabstimmung zu unterschreiben, festigten Bündnis 90/Die Grünen ihren Anspruch, eine transparente Partei zu sein<sup>217</sup>.

Für die Durchführung ihrer Kampagne hatten die Grünen einen Wahlkampfetat von circa 370.000 Euro zur Verfügung<sup>218</sup>. Gestaltet von der in Mainz ansässigen Agentur „Mainzer Ring“<sup>219</sup>, setzten Bündnis 90/Die Grünen vor allem auf Wahlplakate mit prägnanten Statements, die deutlich sichtbar ihre Kernthemen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Bildung betonten<sup>220</sup>. Im Vergleich zu den „großen“ Parteien SPD und CDU wurde den Grünen trotz Regierungsbeteiligung nur wenig Aufmerksamkeit in den Medien entgegengebracht. Insbesondere in der heißen Wahlkampfphase richtet die Berichterstattung ihr Augenmerk vornehmlich auf die Auseinandersetzung zwischen Ministerpräsidentin Dreyer und deren CDU-Herausforderin Julia Klöckner. Für die regierenden Grünen bestanden kaum Möglichkeiten, mit inhaltlichen oder personellen Akzenten in den medialen Resonanzraum vorzustoßen<sup>221</sup>. Um ihr angestrebtes Ziel „zweistellig werden“<sup>222</sup> dennoch zu erreichen, setzte die Partei zur Wählermobilisierung daher vermehrt auf eigene, im Internet initiierte Aktionen.<sup>223</sup>

### **Alternative für Deutschland**

Die Alternative für Deutschland (AfD), die als Reaktion auf die Euro-Krise im April 2013 gegründet worden war, trat 2016 erstmals zur rheinland-pfälzischen Landtagswahl an<sup>224</sup>. Auf dem Landesparteitag in Bingen wählten Delegierte der Partei im September 2015 den Oberstleutnant Uwe Junge zum Spitzenkandidaten für die Landtagswahl<sup>225</sup>.

Im Wahlprogramm der AfD ließ sich bei vielen Themenbereichen eine als national-konservativ, in der strategischen Ausrichtung teilweise rechtspopulistisch einzuordnende Positionierung erkennen<sup>226</sup>. Die Partei trat für einen Fortbestand des gegliederten Schulsystems ein und verlangte auf dem Feld der Familienpolitik eine besondere Förderung sowie größere Wertschätzung von Familien<sup>227</sup>. Gleichzeitig postulierte sie eine „Willkommenskultur für Kinder“<sup>228</sup>. Außerdem versuchte die Alternative für Deutschland mit geplanten Investitionen in die digitale Infrastruktur sowie in die Verkehrsinfrastruktur zu überzeugen<sup>229</sup>. In ihrem Wahlprogramm sprach sie sich ferner für „beschleunigte Asylverfahren sowie die konsequente Abschiebung abgelehnter, krimineller und extremistischer Asylbewerber“<sup>230</sup> aus. Weitere Programmpunkte bildeten die Forderungen nach einer dauerhaften Wiedereinführung der Grenzkontrollen an deutschen Außengrenzen sowie nach einer Stärkung der Polizei<sup>231</sup>.

Überhaupt versuchte die AfD die im Wahlkampf omnipräsente Flüchtlingsfrage zu ihren Gunsten mobilisierend zu nutzen. Zwar empfahl Spitzenkandidat Junge seiner Partei für den Wahlkampf grundsätzlich „Sachlichkeit statt Polemik“<sup>232</sup>, in Anlehnung an die Wortmeldungen des Bundesverbands agierte die rheinland-pfälzische AfD in der Diskussion um die Flüchtlingskrise dennoch mit Teils populistischen Forderungen. „Die Asylpolitik von Frau Merkel ist komplett gescheitert“<sup>233</sup>, sagte Spitzenkandidat Junge Mitte September 2015 auf der Homepage der rheinland-pfälzischen AfD. Gleichzeitig forderte er den Rücktritt der Bundeskanzlerin, da nach Meinung seiner Partei die Asylpolitik Merkels außer Kontrolle geraten sei<sup>234</sup>. In diesem Zusammenhang setzte die Partei im Wahlkampf auch auf die Inszenierung einer selbst definierten Überlegenheit der eigenen Politik, die nach Meinung der Partei zurückliegende Regierungsentscheidungen und damit den politischen Prozess deutlich geprägt hätte. So titelte die rheinland-pfälzische AfD in einer Pressemitteilung im September 2015 „AfD-Haltung setzt sich durch: Deutschland führt Grenzkontrollen ein“<sup>235</sup>. Dass Deutschland zunächst nur zeitlich begrenzte Kontrollen mit Schwerpunkt an der deutsch-österreichischen Grenze zur besseren Erfassung ein- und ausreisender Asylsuchender einführt, erwähnte die Partei jedoch nur sehr unzureichend<sup>236,237</sup>. Massenmediale Aufmerksamkeit erzielte die Partei vor allem durch ihre Programmatik in der Flüchtlingsfrage<sup>238,239</sup>. Entscheidend im Aufmerksamkeitswettbewerb mit den anderen, „kleinen“ Parteien waren für die rheinland-pfälzische AfD dabei nicht zuletzt die Forderungen

der Bundespartei<sup>240</sup>. Gegenstand intensiver, medial ausgetragener Diskussionen bot insbesondere ein Interview der AfD-Bundesvorsitzenden Frauke Petry mit der Zeitung „Mannheimer Morgen“, in dem sie sich zum Schusswaffengebrauch von Polizisten als „Ultima Ratio“<sup>241</sup> zur Grenzsicherung äußerte<sup>242</sup>.

Dem im Vergleich zu Petry eher weniger bekannten Spitzenkandidaten der rheinland-pfälzischen AfD, Uwe Junge, wurde von Beobachtern vielfach eine „bürgerliche Fassade“<sup>243</sup> zugeschrieben. Junge, ausgebildeter Soldat und derzeit Oberstleutnant bei der Bundeswehr<sup>244</sup>, bezeichnete sich selbst und seine Partei als „bürgerlich-konservativ mit Disziplin und Anstand“<sup>245</sup>. Dieser Strategie folgend distanzierte sich der rheinland-pfälzische AfD-Landesverband von Wahlwerbung für die eigene Partei, die kurz vor der Wahl in Form von Großplakaten und einer Zeitungsausgabe, nach eigenen Angaben aber ohne Parteikennnisse, erschienen war. Besonders die Zeitungsausgabe „Extrablatt“ enthielt dabei nicht nur eine ausdrückliche AfD-Wahlempfehlung, sondern zugleich eine gegen Flüchtlinge gerichtete, rassistische Karikatur sowie ein Interview mit Uwe Junge<sup>246,247</sup>.

Zum Wahlkampfbudget und der Finanzierung des Wahlkampfes machte die Partei keine Angaben<sup>248</sup>. Zu vermuten ist, dass der Landesverband durch die Bundesebene der AfD unterstützt wurde. Wenngleich nur vereinzelt, äußerte sich die Alternative für Deutschland zur Koalitionsfrage und möglichen Regierungsbeteiligung konkreter als zum Wahlkampfetat. In einem Ende Januar 2016 erschienenen Interview mit der Allgemeinen Zeitung Mainz antwortete Spitzenkandidat Junge auf die Frage, wie er zu einer Koalition mit der CDU stehe: „Unsere Aufgabe sehe ich eher in der kritischen Opposition“<sup>249</sup>. Regierungsverantwortung lehne er ab, er wolle aber dennoch keine Fundamentalopposition betreiben<sup>250</sup>.

### **Freie Demokratische Partei (FDP)**

Während sich die AfD mit Blick auf die Umfragewerte ernsthafte Hoffnungen auf den Einzug in den rheinland-pfälzischen Landtag machen konnte, musste die FDP lange bangen, ob es am Wahlabend tatsächlich für den Sprung in das Landesparlament reichen würde<sup>251</sup>. Bei der Landtagswahl 2011 verpassten die Liberalen erstmals seit 1983 mit 4,2% der Stimmen den Einzug in den rheinland-pfälzischen Landtag<sup>252</sup>. 2013 gelang ihnen auch der Wiedereinzug in

den Bundestag nicht<sup>253</sup>. Nach einer Reihe weiterer Wahniederlagen in einigen Bundesländern, konnte die FDP 2015 erstmals wieder in zwei Landesparlamente einziehen. Bei den Bürgerwahlen in Bremen erhielt die FDP 6,6% der Stimmen<sup>254</sup>, in Hamburg konnte sie 7,4% der Wähler mobilisieren<sup>255</sup>. Damit gab es Anlass zur Zuversicht, in Meinungsumfragen changierte die FDP in Rheinland-Pfalz zum Jahreswechsel 2015/16 dennoch nur um die 5-Prozentmarke<sup>256</sup>.

Die rheinland-pfälzische FDP und ihr Spitzenkandidat Dr. Volker Wissing erkannten früh die Bedeutung der Flüchtlingskrise für den Landtagswahlkampf. Auf ihrem Landesparteitag in Ransbach-Baumbach verabschiedete die Partei bereits am 10. Oktober 2015 „Liberale Leitlinien zur Flüchtlings- und Einwanderungspolitik“<sup>257</sup>. Darin forderte der Landesparteitag unter anderem eine „vierwöchige Regelbearbeitungszeit und einen vereinfachten Rechtsweg für Asylverfahren“ sowie eine „Verteilung von Flüchtlingen auf die Kommunen erst nach Abschluss des Verfahrens“<sup>258</sup>. In der Flüchtlingspolitik grenzte sich die FDP im Landtagswahlkampf von der Haltung der Bundeskanzlerin ab. „Merkel hat versagt“<sup>259</sup>, so der früherer rheinland-pfälzische FDP-Wirtschaftsminister Hans-Arthur Bauchhage auf dem Landesparteitag im Oktober 2015. Spitzenkandidat Wissing selbst sagte: „Die Leute wollen helfen, aber sie wollen wissen wo die Grenzen sind“<sup>260</sup>. Darüber hinaus sprach sich die Partei dafür aus, abgelehnte Asylbewerber abzuschieben, ihnen keine Prämien für eine freiwillige Rückkehr in die Heimat zu zahlen und in den Asylunterkünften vermehrt auf Geld- statt Sachleistungen zu setzen. Die FDP erachtete es zudem als wichtig, den ankommenden Asylbewerbern die Werte des deutschen Grundgesetzes zu vermitteln<sup>261</sup>. So stand in den Leitlinien zur Flüchtlings- und Einwanderungspolitik: „Die Demokratie, Menschenrechte, die Gleichberechtigung von Frauen, die Gleichstellung von unterschiedlichen Lebenspartnerschaften, die Meinungsfreiheit und die Freiheit der Künste, all das sind Werte die für uns nicht verhandelbar sind. Wer zu uns kommt, wird auch Teil unserer Wertegemeinschaft[...]“<sup>262</sup>. Gleichzeitig forderten sie, die bestehenden Arbeitsverbote für Flüchtlinge aufzuheben. Für Kinder, über deren Bleiberecht positiv entschieden wurde, sollten ausreichend Betreuungsplätze bereitgestellt werden<sup>263</sup>.

Zu den landespolitischen Wahlkampfthemen der Partei zählte die Gleichstellung der akademischen mit der beruflichen Bildung. Grundsätzlich sollte Bildung kostenfrei werden. Neben der Bildungspolitik war die Infrastrukturpolitik ein weiterer Schwerpunkt des FDP-

Wahlprogramms. Investiert werden sollte besonders in marode Brücken sowie in ein flächendeckendes digitales Hochgeschwindigkeitsnetz<sup>264</sup>.

Mit ihren Kampagnenslogans „Schauen wir nach vorne“ und „Angstgegner“, welche auf ca. 300 geplanten Großplakaten verbreitet wurden, beabsichtigte die Partei, sich als moderne politische Kraft zu präsentieren, die Herausforderungen der Zukunft ohne Angst annimmt. Ein weiteres Charakteristikum des FDP-Wahlkampfs: Auf den Wahlplakaten der Liberalen war Spitzenkandidat Wissing nicht im gewöhnlichen Fotoportrait abgebildet<sup>265</sup>. Seine Darstellung ähnelte viel mehr dem Plakatmotiv Barack Obamas im US-Wahlkampf 2008<sup>266</sup>. Insgesamt prägten eine Mischung aus Holzschnitt und Pop-Art die Wahlplakatgestaltung<sup>267,268</sup>. Entwickelt wurde dieses Plakatdesign von der Berliner Werbeagentur *Heimat*, mit der die rheinland-pfälzische FDP zusammenarbeitet. Die Agentur hatte zuvor bereits die FDP-Wahlkämpfe in Hamburg und Bremen konzipiert<sup>269</sup>.

Ähnlich wie die AfD und Die Linke stand gleichermaßen die FDP vor der grundsätzlichen Herausforderung aus der außerparlamentarischen Opposition heraus die „Aufmerksamkeitsschwelle der Medien“<sup>270</sup> überwinden zu müssen, um möglichst viele Wähler zu mobilisieren. Die endgültige Überwindung dieser Hürde gelang der Partei jedoch erst im Wahlkampfendspurt. Umfragen zufolge zeichnete sich eine realistische Chance auf einen Wiedereinzug in den Landtag ab<sup>271</sup>. In Redaktionsgesprächen mit der Allgemeinen Zeitung Mainz und der Zeitung „Die Rheinpfalz“ präsentierte sich Wissing mit seinen liberalen Positionen als Wahlalternative zur CDU, indem er gezielt Wähler aus dem bürgerlichen Lager ansprach, die sich von der Flüchtlingspolitik Merkels abgewandt hatten<sup>272,273</sup>. „Die FDP will sich (...) ganz auf die frustrierten CDU-Anhänger rechts der Mitte konzentrieren. Auf jene bürgerlichen Kreise, die gegen Merkels Politik sind, aber vor den ausländerfeindlichen Parolen der AfD zurückschrecken“, so das Nachrichtenmagazin „DER SPIEGEL“ zur Strategie der FDP vor der Landtagswahl<sup>274</sup>. Öffentliche Auftritte nutzte der Spitzenkandidat Wissing meist, um die besondere Kompetenz der Liberalen bei den Themen „Wirtschaft“, „Infrastruktur“, „Innere Sicherheit“ und „Bildung“ zu betonen<sup>275,276</sup>.

Im Zuge dieser Interviews äußerte er sich auch zu einer möglichen Regierungsbeteiligung der FDP nach der Landtagswahl. Er erklärte, dass die Partei zunächst für sich alleine kämpfe, im Falle des Wiedereinzugs in den Landtag aber durchaus an einer Regierungsbeteiligung interessiert sei. Die Liberalen würden einen Politikwechsel anstreben und demzufolge eine



Zweierkoalition mit der CDU präferieren<sup>277278</sup>. Eine Koalition aus SPD und FDP bezeichnete er aufgrund einer zu spürenden „zunehmende[n] Wechselstimmung“<sup>279</sup> in der rheinland-pfälzischen Bevölkerung zunächst als „unrealistisch“<sup>280</sup>. Dennoch wollte er eine Zusammenarbeit mit der SPD und den Grünen bereits in der Frühphase des Wahlkampfes nie ausdrücklich ausschließen<sup>281</sup>. Dieser Linie folgend bekräftigte er im Wahlkampfschlussspurt zwar, dass die FDP die „gegenwärtige Politik unter Rot-Grün keineswegs unterstützen“<sup>282</sup> werde, lehnte aber trotzdem eine „Ampel-Koalition“, bestehend aus SPD, FDP und Grüne, zu keiner Zeit ab<sup>283</sup>.

## Die Linke

„Sechs Prozent plus X“<sup>284</sup> gab die rheinland-pfälzische Linke als Wahlziel für die Landtagswahl auf ihrem Landesparteitag Ende November 2015 in Trier aus<sup>285</sup>. In den Umfragen lag die Partei in den Monaten vor dem Wahlsonntag allerdings immer nur zwischen vier und fünf Prozent<sup>286</sup>. In der Vergangenheit war sie noch nie im Landtag von Rheinland-Pfalz vertreten.<sup>287</sup> Bei der letzten Landtagswahl 2011 entfielen auf die Partei lediglich drei Prozent<sup>288</sup>. In Vorbereitung auf den Landtagswahlkampf 2016 wurden bereits Ende Mai 2015 Jochen Bülow und Kathrin Meß zum Spitzenkandidatenduo der rheinland-pfälzischen Linken gewählt<sup>289</sup>.

„Die Linke will Opposition im Mainzer Landtag werden“<sup>290</sup>, gab der Parteivorsitzende Alexander Ulrich auf dem Landesparteitag in Trier als Zielmarke aus. Hierfür setzte die Linke zuvorderst auf sozial- und bildungspolitische Themen. Im Wahlprogramm machte die Partei sich etwa für ein gemeinsames Lernen bis zur zehnten Klasse sowie einen landesweiten ticketlosen Nahverkehr, finanziert aus Steuermitteln und einer Haushaltsabgabe, stark<sup>291</sup>. In der Zuwanderungsdebatte trat sie für kostenlose Sprachkurse, eine schnelle Verteilung der Flüchtlinge auf die Kommunen und eine dezentrale Unterbringung ein<sup>292</sup>. Wie schon Bündnis 90/Die Grünen bemühte sich obendrein die Linke um ein nach außen geschlossenes Auftreten. So wurde das Wahlprogramm von den Delegierten der Partei mit lediglich drei

Gegenstimmen verabschiedet<sup>293</sup>. Vom Landesparteitag sollte ein deutliches Signal ausgehen: „Die Partei will in den Landtag. Die Reihen sind geschlossen“<sup>294</sup>.

Trotz eines Wahlkampfbudgets von 360.000 Euro<sup>295</sup> gelang es den Linken im Wahlkampf kaum, mediale Aufmerksamkeit zu generieren. Zwar wurden in der regionalen Presse vereinzelt Interviews mit Spitzenkandidat Bülow veröffentlicht<sup>296297</sup>, insgesamt fand die Partei in der Medienöffentlichkeit aber wenig Beachtung<sup>298</sup>. Bülow erklärte nicht zuletzt deshalb, im Wahlkampf vermehrt auf eine „Graswurzelstrategie“<sup>299</sup> zu setzen. Demzufolge sei für ihn der persönliche Kontakt zur Mobilisierung potenzieller Wähler sehr wichtig, weshalb er beabsichtigte, sich vor der Landtagswahl häufig mit Vereinen und Verbänden treffen zu wollen.<sup>300</sup>

Zu einer möglichen Regierungsbeteiligung oder der Bildung einer Rot-Rot-Grünen-Koalition nach der Wahl machte die Partei keine Angaben. „Wir machen überhaupt keine Aussage zur Koalition“, erklärte Spitzenkandidatin Meß bereits im November 2015<sup>301</sup>. Letztlich brauchte es auch keine Aussagen zu etwaigen Koalitionsoptionen, da die Linke am Wahlabend mit 2,8 Prozent der Zweitstimmen den Einzug in den Mainzer Landtag erneut verpasste<sup>302</sup>.

### **Epilog: Die Wahl 2016 als einschneidendes Ereignis für die rheinland-pfälzische Politik?**

Ungeachtet des Abschneidens der Linken zeitigte das Wahlergebnis vom 13. März 2016 ein historisches Novum. In der Geschichte des Landes sind in dieser Wahlperiode erstmalig fünf Parteien im Landtag Rheinland-Pfalz vertreten: Neben dem Wahlsieger SPD, der unterlegenen CDU und den mit 5,3% der Zweitstimmen knapp über der Fünfprozenthürde rangierenden Grünen haben FDP (6,2%) und AfD (12,6%) den Einzug in den Mainzer Landtag geschafft<sup>303</sup>. Bereits am Wahlabend war damit klar, dass die Regierungsbildung angesichts der veränderten Mehrheitsverhältnisse nicht einfach werden würde. Zum einen hatte der elektorale Absturz der Grünen dazu geführt, dass das amtierende Regierungsbündnis seine Mehrheit verlor. Zum anderen machte das Wahlergebnis der AfD, das der Partei 14 Mandate bescherte, die Mehrheitsfindung schwieriger. Der Wahlsiegerin Dreyer blieben letztlich nur zwei Regierungskonstellationen: Eine Große Koalition aus SPD und CDU (zusammen 74 Mandate) oder ein Dreierbündnis aus SPD, FDP und Grünen (Zusammen 52 Mandate), die

sogenannte Ampelkoalition<sup>304</sup>. Dass Dreyer die Große Koalition bereits nach der ersten Hochrechnung lediglich als „Ultima Ratio“<sup>305</sup> verstanden wissen wollte, ließ ihre Präferenz für das eher ungewohnte Ampelbündnis erkennen<sup>306</sup>.

Neben schwierigen Sondierungs- und Koalitionsgesprächen, bestand am Wahlabend eine weitere Gewissheit: Offenbar werden Personen gegenüber Parteien für die Wähler und deren Wahlentscheidung immer wichtiger. Der „Swing“<sup>307</sup> von der CDU hin zur SPD ließe sich weniger durch inhaltliche Positionen der einzelnen Parteien erklären, sondern sei vielmehr mit dem Spitzenpersonal zu begründen, wie einige politische Beobachter konstatierten<sup>308</sup>. Die überragenden Beliebtheitswerte der Ministerpräsidentin Dreyer waren es, die sie auf der Zielgeraden zum Wahlerfolg getragen hatten: Die Wähler fühlten sich „bei ihrer Landesmutter gut aufgehoben“ und wollten, „dass das so bleibt“<sup>309</sup>. Welche Konsequenzen die Kampagnenmacher der Parteien aus diesen Deutungen des Wahlergebnisses für künftige Wahlkämpfe ziehen, wird vor der „großen“ Bundestagswahl 2017 bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, dem Saarland, Schleswig-Holstein sowie Nordrhein-Westfalen zu sehen sein. Die Herausforderungen werden künftig jedenfalls nicht kleiner - auch dadurch nicht, dass sich das Kampagnenmanagement durch kaum vorhersehbare externe Ereignisschocks wie der Flüchtlingskrise strategisch und inhaltlich stets anpassungsfähig zeigen muss.

## ENDNOTEN

- 1 ZDF heute Journal (2016): RLP: Dreyer zieht an Klöckner vorbei. Abzurufen unter <http://www.zdf.de/ZDFmediathek#/beitrag/video/2692896/RLP:-Dreyer-zieht-an-Kl%C3%B6ckner-vorbei>. Zugegriffen: 20.03.2016.
- 2 Ebd.
- 3 o. V. (2016): Endspurt im Wahlkampf. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 11.03.2016 (60), S. 1.
- 4 Spiegel Online (2016): Rheinland-Pfalz: SPD klar vor CDU, Grüne stürzen ab. Abzurufen unter <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/wahl-in-rheinland-pfalz-spd-gewinnt-afd-drittstaerkste-partei-a-1082076.html>. Zugegriffen: 31.05.2016.
- 5 Süddeutsche Zeitung Online (2016): Julia Klöckner: „Rot-Grün wurde abgewählt“. Abzurufen unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/julia-kloeckner-rot-gruen-wurde-abgewaehlt-1.2906201>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 6 Ebd.
- 7 Spiegel Online (2016): Rheinland-Pfalz: SPD klar vor CDU, Grüne stürzen ab. Abzurufen unter <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/wahl-in-rheinland-pfalz-spd-gewinnt-afd-drittstaerkste-partei-a-1082076.html>. Zugegriffen: 31.05.2016.
- 8 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 9 Frasch, Timo (2015): Wahlkampf in Rheinland-Pfalz – Malu oder Julia? Abzurufen unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/malu-dreyer-und-julia-kloeckner-kaempfen-um-waehlerstimmen-13746940.html>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 10 Die Zeit Online (2015): Flüchtlinge aus Ungarn - CSU verärgert über Merkels Asylpolitik. Abzurufen unter <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-09/fluechtlinge-ungarn-csu-merkel-kritik>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 11 Spiegel Online (2016): Übergriffe an Silvester: Wer sind die Verdächtigen von Köln? Abzurufen unter <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/koeln-nach-silvester-attacken-fluechtlinge-laut-polizeigewerkschaft-unter-verdacht-a-1071005.html>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 12 Kirschstein, Gisela (2016): Klöckner vs. Dreyer. Abzurufen unter <http://www.politik-kommunikation.de/ressorts/artikel/kloeckner-vs-dreyer-870688042>. Zugegriffen: 31.05.2016.
- 13 Vetter, Stefan (2016): Politologe Korte: Flüchtlingspolitik der Kanzlerin wird die Wahlen entscheiden. Abzurufen unter <http://www.hna.de/politik/politologe-korte-fluechtlingspolitik-kanzlerin-wird-morgen-wahlen-entscheiden-6203753.html>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 14 SPD Lachen-Speyerdorf (2016): Wahlwerbespot der SPD zur Landtagswahl 2016. Abzurufen unter <http://spd-lsp.de/wahlwerbespot-der-spd-rheinland-pfalz-zur-landtagswahl-2016/>. Zugegriffen 28.04.2016.
- 15 Becker, Arno (2015): „Süßes Leben“. In: Die Rheinpfalz 71, 12.09.2015 (212), S. 3.
- 16 Gräff, Rainer & Schreiner, Dominic (2015): Sommertour - Gabriel und Dreyer auf Achse in der Region. Abzurufen unter [http://www.rhein-zeitung.de/region/lokales/bad-kreuznach\\_artikel,-Sommertour-Gabriel-und-Dreyer-auf-Achse-in-der-Region-\\_arid,1360746.html](http://www.rhein-zeitung.de/region/lokales/bad-kreuznach_artikel,-Sommertour-Gabriel-und-Dreyer-auf-Achse-in-der-Region-_arid,1360746.html). Zugegriffen: 06.05.2016.
- 17 Becker, Arno (2015): „Süßes Leben“. In: Die Rheinpfalz 71, 12.09.2015 (212), S. 3.
- 18 Dauscher, Karin (2015): Trauer und Taumel. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 15.11.2015 (46), S. 5.
- 19 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.

- 20 Infratest dimap (2016): Sonntagsfrage Rheinland-Pfalz. Abzurufen unter <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/rheinland-pfalz/sonntagsfrage/>. Zugegriffen: 31.05.2016.
- 21 Forschungsgruppe Wahlen (2015): CDU deutlich stärker als SPD. Gewünschte Ministerpräsidentin: Dreyer vor Klöckner. Abzurufen unter [http://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer-Extra/PB-Extra\\_Rheinland-Pfalz\\_Nov\\_2015/](http://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer-Extra/PB-Extra_Rheinland-Pfalz_Nov_2015/). Zugegriffen: 06.05.2016.
- 22 Lachmann, Markus (2016): Ist es die da oder die da? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 05.03.2016 (55), S. 6.
- 23 Becker, Arno (2015) SPD setzt auf „Pflegermanager“. In: Die Rheinpfalz 71, 09.12.2015 (286), S. 16.
- 24 SPD Rheinland-Pfalz (2016): Unser Land von morgen. Regierungsprogramm der SPD-Rheinland-Pfalz zur Landtagswahl 2016. Abzurufen unter <http://www.spd-rlp.de/wp-content/uploads/2016/02/SPD-Regierungsprogramm.pdf>. Zugegriffen: 06.05.2016.
- 25 Becker, Arno (2015) SPD setzt auf „Pflegermanager“. In: Die Rheinpfalz 71, 09.12.2015 (286), S. 16.
- 26 Ebd.
- 27 SWR (2015): SPD will Hotspots in 1000 Orten. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/wahlprogramm-vorgestellt-spd-will-wlan-hotspots-in-1/-/id=1682/did=16609808/nid=1682/y6evc0/index.html>. Zugegriffen: 29.01.2016.
- 28 Becker, Arno (2015) SPD setzt auf „Pflegermanager“. In: Die Rheinpfalz 71, 09.12.2015 (286), S. 16.
- 29 Ebd.
- 30 Ebd.
- 31 Die Welt Online (2015): SPD warnt vor Belastung. Abzurufen unter <http://www.welt.de/regionales/rheinland-pfalz-saarland/article145618187/SPD-warnt-vor-Belastung.html>. Zugegriffen: 27.04.2016.
- 32 SPD Rheinland-Pfalz (2016): Unser Land von morgen. Regierungsprogramm der SPD-Rheinland-Pfalz zur Landtagswahl 2016. Abzurufen unter <http://www.spd-rlp.de/wp-content/uploads/2016/02/SPD-Regierungsprogramm.pdf>. Zugegriffen: 06.05.2016.
- 33 Kirschstein, Gisela (2016): Klöckner vs. Dreyer. Abzurufen unter <http://www.politik-kommunikation.de/ressorts/artikel/kloeckner-vs-dreyer-870688042>. Zugegriffen: 31.05.2016.
- 34 Dauscher, Karin (2015): Trauer und Taumel. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 15.11.2015 (46), S. 5.
- 35 Sturm, Daniel Friedrich (2015): „Es gibt eine höhere Macht, die über uns wacht“. Abzurufen unter <http://www.welt.de/politik/deutschland/article147117379/Es-gibt-eine-hoehere-Macht-die-ueber-uns-wacht.html>. Zugegriffen: 27.04.2016.
- 36 Lachmann, Markus (2016): Ist es die da oder die da? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 05.03.2016 (55), S. 6.
- 37 Ebd.
- 38 Ebd.
- 39 Die Rheinpfalz Online (2016): SPD fordert „Dampf in Flüchtlingspolitik“. Abzurufen unter <http://www.rheinpfalz.de/landtagswahl-2016/artikel/spd-fordert-dampf-in-fluechtlingspolitik/>. Zugegriffen: 27.04.2016.
- 40 Lachmann, Markus (2015): Fingerabdrücke – Land legt selbst Hand an. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 03.12.2015 (281), S. 5.
- 41 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.

- 42 Lachmann, Markus (2016): Ist es die da oder die da? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 05.03.2016 (55), S. 6.
- 43 SWR (2015): SPD will Hotspots in 1000 Orten. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/wahlprogramm-vorgestellt-spd-will-wlan-hotspots-in-1/-/id=1682/did=16609808/nid=1682/y6evc0/index.html>. Zugegriffen: 29.01.2016.
- 44 Lachmann, Markus (2016): Ist es die da oder die da? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 05.03.2016 (55), S. 6.
- 45 SPD Rheinland-Pfalz (2016): Gute Flüchtlingspolitik. Abzurufen unter <http://www.spd-rlp.de/2015/11/gute-fluechtlingpolitik/>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 46 Die Landesregierung Rheinland-Pfalz (2016): Freiwillige Rückkehr erfolgreich. Abzurufen unter <https://www.rlp.de/de/aktuelles/einzelansicht/news/detail/News/freiwillige-rueckkehr-erfolgreich/>. Zugegriffen: 01.05.2016.
- 47 Die Rheinpfalz Online (2016): SPD fordert „Dampf in Flüchtlingspolitik“. Abzurufen unter <http://www.rheinpfalz.de/landtagswahl-2016/artikel/spd-fordert-dampf-in-fluechtlingpolitik/>. Zugegriffen: 27.04.2016.
- 48 Drebs, Jan (2015): SPD setzt auf „Neustart“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 02.12.2015 (280), S. 2.
- 49 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 50 CDU Rheinland-Pfalz (2015): Julia Klöckner: „Wir brauchen ein Integrationspflichtgesetz!“. Abzurufen unter <https://www.cdurlp.de/artikel/julia-kl%C3%B6ckner-%E2%80%9Ewir-brauchen-ein-integrationspflichtgesetz%E2%80%9C>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 51 SWR (2015): Klöckner will "Hausordnung" für Deutschland. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/plaene-fuer-ein-integrationspflichtgesetz-kloeckner-will-hausordnung-fuer-deutschland/-/id=1682/did=16245200/nid=1682/12qv5fa/>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 52 Breidenbach, Reinhard (2016): Dreyer lobt Merkel – mehrmals. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 11.03.2016 (60), S. 3.
- 53 Ebd.
- 54 Konrad, Michael (2016): „Offen, sozial, sicher“. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 10, 24.01.2016 (4), S. 4.
- 55 Die Rheinpfalz Online (2016): SPD fordert „Dampf in Flüchtlingspolitik“. Abzurufen unter <http://www.rheinpfalz.de/landtagswahl-2016/artikel/spd-fordert-dampf-in-fluechtlingpolitik/>. Zugegriffen: 27.04.2016.
- 56 Die Zeit Online (2015): Kritik an Flüchtlingsbundesamt nimmt zu. Abzurufen unter <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-12/migration-thomas-de-maziere-fluechtlinge-bundesamt-kritik>. Zugegriffen: 27.04.2016.
- 57 Breidenbach, Reinhard (2016): Dreyer lobt Merkel – mehrmals. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 11.03.2016 (60), S. 3.
- 58 Höll, Susanne (2016): Ein Programm mit vier Buchstaben. In: Süddeutsche Zeitung 72, 07.03.2016 (55), S. 8.
- 59 Dauscher, Karin (2015): „Unterstützen Sie Ihre Kanzlerin“. In: Die Rheinpfalz 71, 12.11.2015 (263), S. 13.
- 60 Höll, Susanne (2016): Ein Programm mit vier Buchstaben. In: Süddeutsche Zeitung 72, 07.03.2016 (55), S. 8.
- 61 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.

- 62 Schuler, Katharina (2016): Wer steht fester hinter Merkel? Abzurufen unter <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-03/julia-kloeckner-malu-dreyer-tv-duell>. Zugegriffen: 06.05.2016.
- 63 Ebd.
- 64 Ebd.
- 65 Fräsch, Timo (2016): Dreyer gibt gegen Klöckner die Landesmutter. Abzurufen unter [http://www.faz.net/aktuell/politik/wahl-in-rheinland-pfalz/tv-duell-rheinland-pfalz-dreyer-gibt-gegen-kloeckner-die-landesmutter-14100609-p2.html?printPagedArticle=true#pageIndex\\_2](http://www.faz.net/aktuell/politik/wahl-in-rheinland-pfalz/tv-duell-rheinland-pfalz-dreyer-gibt-gegen-kloeckner-die-landesmutter-14100609-p2.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2). Zugegriffen: 31.05.2016.
- 66 SPD Lachen-Speyerdorf (2016): Wahlwerbespot der SPD zur Landtagswahl 2016. Abzurufen unter <http://spd-lsp.de/wahlwerbespot-der-spd-rheinland-pfalz-zur-landtagswahl-2016/>. Zugegriffen 28.04.2016.
- 67 Höll, Susanne (2016): Ein Programm mit vier Buchstaben. In: Süddeutsche Zeitung 72, 07.03.2016 (55), S. 8.
- 68 Niewel, Gianna (2016): Meine Merkel! Nein, meine! Abzurufen unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/tv-duell-rheinland-pfalz-meine-merkel-nein-meine-1.2888221>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 69 Vitzthum, Thomas (2016): Plötzlich will die SPD mit Merkel die Wahl gewinnen. Abzurufen unter <http://www.welt.de/politik/article152827938/Plotzlich-will-die-SPD-mit-Merkel-die-Wahl-gewinnen.html>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 70 Ebd.
- 71 Thurnes, Mario (2015): Nicht die grüneren Grünen sein. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 12.12.2015 (289), S. 5.
- 72 SWR (2016): Die Wahl bei uns - Die Spitzenkandidaten. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/diewahlbeiuns/bw/sendung-zum-nachschauen-die-wahl-bei-uns-die-spitzenkandidaten/-/id=13075472/did=17096442/nid=13075472/npp0p/index.html>. Zugegriffen: 06.05.2016.
- 73 Thurnes, Mario (2016): Darf die AfD ins Studio? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 15.01.2016 (12), S. 6.
- 74 Ebd.
- 75 Ebd.
- 76 Thurnes, Mario & Breidenbach, Reinhard (2016): SWR lässt AfD abblitzen – wegen Dreyer? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 19.01.2016 (15), S. 5.
- 77 Ebd.
- 78 Die Zeit Online (2016): Julia Klöckner sagt Teilnahme an TV-Debatte ab. Abzurufen unter <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-01/cdu-sagt-teilnahme-an-swr-elefantenrunde-in-rheinland-pfalz-ab>. Zugegriffen: 22.04.2016.
- 79 Thurnes, Mario & Giertz, Julia (2016): Schwarzer Peter für Rot-Grün. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 20.02.2016 (16), S. 5.
- 80 SWR (2016): Sechs Parteien kommen zur Elefantenrunde. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/diskussion-um-tv-debatte-in-rp-sechs-parteien-kommen-zur-elefantenrunde/-/id=1682/did=16859310/nid=1682/1d635ky/>. Zugegriffen 06.05.2016.
- 81 SWR (2016): Die Wahl bei uns - Die Spitzenkandidaten. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/diewahlbeiuns/bw/sendung-zum-nachschauen-die-wahl-bei-uns-die-spitzenkandidaten/-/id=13075472/did=17096442/nid=13075472/npp0p/index.html>. Zugegriffen: 06.05.2016.
- 82 Houshami, Ali Reza; Pleic, Anita & Lachmann, Markus (2016): „AfD wird zum Märtyrer“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 21.01.2016 (17), S. 5.
- 83 Thurnes, Mario (2016): Sieg der Abwesenden - Bei der SWR-Elefantenrunde diskutieren die Spitzenkandidaten in Rheinland-Pfalz ohne Malu Dreyer. Abzurufen unter <http://www.allgemeine-zeitung.de/politik/landtagswahl/sieg-der-abwesenden-bei-der-swr-elefantenrunde-diskutieren-die-spitzenkandidaten-in-rheinland-pfalz-ohne-malu->

dreyer\_16715504.htm. Zugegriffen: 22.04.2016.

84 Ebd.

85 Höll, Susanne (2016): Ein Programm mit vier Buchstaben. In: Süddeutsche Zeitung 72, 07.03.2016 (55), S. 8.

86 Thurnes, Mario (2016): Sieg der Abwesenden - Bei der SWR-Elefantenrunde diskutieren die Spitzenkandidaten in Rheinland-Pfalz ohne Malu Dreyer. Abzurufen unter [http://www.allgemeine-zeitung.de/politik/landtagswahl/sieger-abwesenden-bei-der-swr-elefantenrunde-diskutieren-die-spitzenkandidaten-in-rheinland-pfalz-ohne-malu-dreyer\\_16715504.htm](http://www.allgemeine-zeitung.de/politik/landtagswahl/sieger-abwesenden-bei-der-swr-elefantenrunde-diskutieren-die-spitzenkandidaten-in-rheinland-pfalz-ohne-malu-dreyer_16715504.htm). Zugegriffen: 22.04.2016.

87 Ebd.

88 Ebd.

89 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.

90 Ebd.

91 Höll, Susanne & Kelnberger, Josef (2016): Rot macht Mobil. In: Süddeutsche Zeitung 72, 25.01.2016 (19), S. 5.

92 Dauscher, Karin (2015): SPD will Klinken putzen. In: Die Rheinpfalz 71, 12.11.2015 (263), S. 14.

93 Ebd.

94 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.

95 Lachmann, Markus & Pleic, Anita (2016): SPD freut sich auf Merkel. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 21.01.2016 (17), S. 6.

96 Ebd.

97 SWR (2016): SPD setzt auf gesellschaftliche Werte. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/wahlkampagne-in-rp-spd-setzt-auf-gesellschaftliche-werte/-/id=1682/did=16867982/nid=1682/190kals/>. Zugegriffen: 28.04.2016.

98 SPD Rheinland-Pfalz (2016): Materialien - Plakate (LTW 2016). Abzurufen unter <http://www.spd-rlp.de/downloads/materialien/#plakate>. Zugegriffen: 28.04.2016.

99 Höll, Susanne (2016): Ein Programm mit vier Buchstaben. In: Süddeutsche Zeitung 72, 07.03.2016 (55), S. 8.

100 Ebd.

101 Ebd.

102 Rothfels, Jasper (2016): Kulis und Kondome. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 10.03.2016 (59), S. 6.

103 Die Welt Online (2015): "Duell" der Frauen ums Amt der Landesmutter. Abzurufen unter <http://www.welt.de/regionales/rheinland-pfalz-saarland/article138313192/Duell-der-Frauen-ums-Amt-der-Landesmutter.html>. Zugegriffen: 28.04.2016.

104 Dauscher, Karin (2015): SPD will Klinken putzen. In: Die Rheinpfalz 71, 12.11.2015 (263), S. 14.

105 Die Welt Online (2015): "Duell" der Frauen ums Amt der Landesmutter. Abzurufen unter <http://www.welt.de/regionales/rheinland-pfalz-saarland/article138313192/Duell-der-Frauen-ums-Amt-der-Landesmutter.html>. Zugegriffen: 28.04.2016.



- 106 Breidenbach, Reinhard (2015): „Der Wahlkampf wird hart“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 12.11.2015 (263), S. 5.
- 107 o. V. (2016): Endspurt im Wahlkampf. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 11.03.2016 (60), S. 1.
- 108 Thurnes, Mario (2016): SPD in der großen Leichtigkeit. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 10.03.2016 (59), S. 7.
- 109 SPD Rheinland-Pfalz (2016): Materialien - Grafiken. Abzurufen unter <http://www.spd-rlp.de/downloads/materialien/#Grafiken>. Zugegriffen: 28.04.2016.
- 110 Thurnes, Mario (2016): SPD in der großen Leichtigkeit. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 10.03.2016 (59), S. 7.
- 111 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 112 Lachmann, Markus (2015): „Das ist Wahlbetrug mit Ansage“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 19.12.2015 (295), S. 5.
- 113 Thurnes, Mario (2016): SPD in der großen Leichtigkeit. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 10.03.2016 (59), S. 7.
- 114 Ebd.
- 115 Croll, Hannelore (2015): Julia Klöckner, AKK und der "totale Quatsch". Abzurufen unter <http://www.welt.de/politik/deutschland/article147446746/Julia-Kloeckner-AKK-und-der-totale-Quatsch.html>. Zugegriffen: 29.03.2016.
- 116 Konrad, Michael (2015): Im Klöckner-Express. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 29.11.2015 (48), S. 4.
- 117 Ebd.
- 118 Ebd.
- 119 Lachmann, Markus (2015): Auf dem „CDU-Catwalk“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 30.11.2015 (278), S. 6.
- 120 Frasch, Timo (2015): Früchte der Skepsis. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 68, 20.10.2015 (243), S. 4.
- 121 Die Zeit Online (2014): CDU-Vize Klöckner verlangt Burka-Verbot. Abzurufen unter <http://www.zeit.de/gesellschaft/2014-12/julia-kloeckner-burka-nikab-kopftuch-schleier-muslime>. Zugegriffen: 29.04.2016.
- 122 Altenbockum, Jasper von & Frasch, Timo: „Wer das durchgehen lässt, ist nicht tolerant, sondern ignorant“. Abzurufen unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/rheinland-pfalz-cdu-chefin-juli-kloeckner-im-interview-13957512.html>. Zugegriffen: 29.04.2016.
- 123 Breidenbach, Reinhard (2016): Klöckner: Neue Epoche in Rheinland-Pfalz unter CDU-Führung. Abzurufen unter [http://www.allgemeine-zeitung.de/politik/rheinland-pfalz/kloeckner-neue-epoche-in-rheinland-pfalz-unter-cdu-fuehrung\\_16597793.htm](http://www.allgemeine-zeitung.de/politik/rheinland-pfalz/kloeckner-neue-epoche-in-rheinland-pfalz-unter-cdu-fuehrung_16597793.htm). Zugegriffen: 29.04.2016.
- 124 Altenbockum, Jasper von & Frasch, Timo: „Wer das durchgehen lässt, ist nicht tolerant, sondern ignorant“. Abzurufen unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/rheinland-pfalz-cdu-chefin-juli-kloeckner-im-interview-13957512.html>. Zugegriffen: 29.04.2016.
- 125 CDU Rheinland-Pfalz (2015): Julia Klöckner: „Wir brauchen ein Integrationspflichtgesetz!“. Abzurufen unter <https://www.cdurlp.de/artikel/julia-kl%C3%B6ckner-%E2%80%9EWir-brauchen-ein-integrationspflichtgesetz%E2%80%9C>. Zugegriffen: 29.04.2016.
- 126 Ebd.
- 127 CDU Rheinland-Pfalz (2016): Praxisnahe Lösungen – bessere Koordination. Standpunkte zur Flüchtlingspolitik. Abzurufen unter [https://www.cdurlp.de/sites/www.cdu-rlp.de/files/docs/20150820\\_fluechtlinge.pdf](https://www.cdurlp.de/sites/www.cdu-rlp.de/files/docs/20150820_fluechtlinge.pdf). Zugegriffen: 06.05.2016.

128 Ebd.

129 Ebd.

130 Lachmann, Markus (2015): Auf dem „CDU-Catwalk“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 30.11.2015 (278), S. 6.

131 Ebd.

132 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.

133 SWR (2016): Mit "Mainzer Erklärung" gegen Köln-Angriffe. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/cdu-klausurtagung-in-mainz-mit-mainzer-erklaerung-gegen-koeln-angriffe/-/id=1682/did=16761278/nid=1682/1994dm9/>. Zugegriffen: 30.01.2016.

134 Ebd.

135 Breidenbach, Reinhard (2016): Merkel: „Die CDU hat ja mich...“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 11.01.2016 (8), S. 2.

136 o. V. (2016): Klöckners „Plan A2“ für Merkel. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 25.01.2016 (20), S. 1.

137 Ebd.

138 Ebd.

139 Blank, Jörg & Riegen, Oliver von (2016): Ein Ausweg für die Union? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 25.01.2016 (20), S. 2.

140 Ebd.

141 Breidenbach, Reinhard (2016): Ist es die da oder die da? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 05.03.2016 (55), S. 7.

142 Breidenbach, Reinhard (2016): Merkel: „Die CDU hat ja mich...“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 11.01.2016 (8), S. 2.

143 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.

144 o. V. (2016): Wahlkämpfer ohne Geduld. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 22.01.2016 (44), S. 1.

145 Braune, Tim & Dunz, Kristina (2016): Die Nervosität steigt. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 22.01.2016 (44), S. 2.

146 Zeit Online (2016): CDU-Spitzenkandidaten fordern Tageskontingente. Abzurufen unter <http://www.zeit.de/politik/2016-02/fluechtlingskrise-julia-kloeckner-guido-wolf-tageskontingente-merkel>. Zugegriffen: 21.04.2016.

147 Kinkel, Lutz (2016): Klöckner und Wolf im Panik-Modus. Abzurufen unter <http://www.stern.de/politik/deutschland/fluechtlingspolitik--cdu-wahlkaempfer-fallen-merkel-in-den-ruecken---kloeckner-und-wolf-in-panik-6711046.html>. Zugegriffen: 21.04.2016.

148 Lachmann, Markus (2015): „Das ist Wahlbetrug mit Ansage“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 19.12.2015 (295), S. 5.

149 Thurnes, Mario (2016): SPD in der großen Leichtigkeit. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 10.03.2016 (59), S. 7.

150 o. V. (2016): Wahlkämpfer ohne Geduld. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 22.01.2016 (44), S. 1.

151 Braune, Tim & Dunz, Kristina (2016): Die Nervosität steigt. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 22.01.2016 (44), S. 2.

- 152 Frasch, Timo (2016): Dreyer gibt gegen Klöckner die Landesmutter. Abzurufen unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/wahl-in-rheinland-pfalz/tv-duell-rheinland-pfalz-dreyer-gibt-gegen-kloeckner-die-landesmutter-14100609.html>. Zugegriffen: 21.04.2016.
- 153 Höll, Susanne (2016): Klappe halten? Geht nicht. In: Süddeutsche Zeitung 72, 29.02.2016 (49), S. 5.
- 154 Lachmann, Markus (2015): „Sind Sie vergeben?“ In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 22.12.2015 (297), S. 6.
- 155 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 156 Thurnes, Mario (2016): Sieg der Abwesenden. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 11.03.2016 (60), S. 6.
- 157 Ebd.
- 158 Lachmann, Markus (2015): Kaufe Hahn, bekomme 60 Millionen. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 09.12.2015 (287), S. 5.
- 159 Ebd.
- 160 Thurnes, Mario (2016): Sieg der Abwesenden. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 11.03.2016 (60), S. 6.
- 161 Breidenbach, Reinhard (2016): Ist es die da oder die da? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 05.03.2016 (55), S. 7.
- 162 Becker, Arno (2015): Noch eine Schippe drauf. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 20.09.2015 (38), S. 4.
- 163 Becker, Arno (2015): CDU kritisiert „Schuldenpolitik“. In: Die Rheinpfalz 71, 17.12.2015 (293), S. 15.
- 164 o. V. (2015): Klöckner wird zum Sparfuchs. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 27.11.2015 (276), S. 5.
- 165 Die Rheinpfalz Online (2016): CDU will mehr Qualität in der Bildung. Abzurufen unter <http://www.rheinpfalz.de/landtagswahl-2016/artikel/cdu-will-mehr-qualitaet-in-der-bildung/>. Zugegriffen: 30.04.2016.
- 166 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 167 Lachmann, Markus (2016): Es wird eng für Julia Klöckner. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 08.03.2016 (57), S. 5.
- 168 Ebd.
- 169 CDU Rheinland-Pfalz (o. J.): Persönliches und Positionen Mitnehmen. Broschüre der CDU-Spitzenkandidatin für das Amt der Ministerpräsidentin in Rheinland-Pfalz. Abzurufen unter [https://www.cdurlp.de/sites/www.cdurlp.de/files/docs/broschuere\\_jk.pdf](https://www.cdurlp.de/sites/www.cdurlp.de/files/docs/broschuere_jk.pdf). Zugegriffen: 30.04.2016.
- 170 CDU Rheinland- Pfalz (2016): Plakate. Abzurufen unter <https://www.cdurlp.de/plakate>. Zugegriffen: 30.04.2016
- 171 Rothfels, Jasper (2016): Kulis und Kondome. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 10.03.2016 (59), S. 6.
- 172 Georgi, Oliver & Frasch, Timo (2016): Bis zur letzten Stunde. Abzurufen unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/wahl-in-rheinland-pfalz/wahl-in-rheinland-pfalz-bis-zur-letzten-stunde-14121845.html>. Zugegriffen: 30.04.2016
- 173 Ebd.
- 174 Schultz, Christian (2016): „Du wirst es, Julia“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 29.02.2016 (50), S. 5.
- 175 Ebd.
- 176 o. V. (2016): Wahlkämpfer ohne Geduld. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 22.02.2016 (44), S. 1.

- 177 Hengst, Björn (2016): Seehofers Protest gegen Flüchtlingspolitik: Merkels Brieffeind. Abzurufen unter <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/was-horst-seehofer-von-angela-merkel-will-a-1074037.html>; Zugegriffen: 30.04.2016.
- 178 Süddeutsche Zeitung Online (2016): Seehofer: "Es ist eine Herrschaft des Unrechts". Abzurufen unter <http://www.sueddeutsche.de/bayern/fluechtlinge-seehofer-es-ist-eine-herrschaft-des-unrechts-1.2856699>. Zugegriffen: 30.04.2016.
- 179 Ebd.
- 180 Breidenbach, Reinhard (2016): Ist es die da oder die da? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 05.03.2016 (55), S. 7.
- 181 Ebd.
- 182 Skala, Fridolin (2016): Warme Hände in der Winterkälte. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 05.03.2016 (55), S. 21.
- 183 Breidenbach, Reinhard (2016): Ist es die da oder die da? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 05.03.2016 (55), S. 7
- 184 Ebd.
- 185 Klöckner, Julia (2016): Julia Klöckner / CDU: Mein TV-Spot zur Landtagswahl. Abzurufen unter <https://www.youtube.com/watch?v=DK19MTnB9Rc>. Zugegriffen: 30.04.2016.
- 186 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 187 Rodenwoldt, Hartmut & Reinhard, Hans-Jürgen (2015): „Wir setzen auf Einsicht und Vernunft der Bürger“. In: Die Rheinpfalz 71, 16.12.2015 (292), S. 3.
- 188 Ebd.
- 189 Ebd.
- 190 Die Rheinpfalz Online (2016): CDU will mehr Qualität in der Bildung. Abzurufen unter <http://www.rheinpfalz.de/landtagswahl-2016/artikel/cdu-will-mehr-qualitaet-in-der-bildung/>. Zugegriffen: 01.05.2016.
- 191 Ebd.
- 192 Rodenwoldt, Hartmut & Reinhard, Hans-Jürgen (2015): „Wir setzen auf Einsicht und Vernunft der Bürger“. In: Die Rheinpfalz 71, 16.12.2015 (292), S. 3.
- 193 CDU Rheinland-Pfalz (o. J.): Persönliches und Positionen Mitnehmen. Broschüre der CDU-Spitzenkandidatin für das Amt der Ministerpräsidentin in Rheinland-Pfalz. Abzurufen unter [https://www.cdurlp.de/sites/www.cdurlp.de/files/docs/broschuere\\_jk.pdf](https://www.cdurlp.de/sites/www.cdurlp.de/files/docs/broschuere_jk.pdf). Zugegriffen: 30.04.2016.
- 194 Reinhard, Hans-Jürgen (2015): Auf die kleinen kommt es an. In: Die Rheinpfalz 71, 19.11.2015 (269), S. 4.
- 195 Infratest dimap (2016): Sonntagsfrage Rheinland-Pfalz. Abzurufen unter <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/rheinland-pfalz/sonntagsfrage/>. Zugegriffen: 31.05.2016.
- 196 Die Welt Online (2015): Landtagswahl 2016 - Das Duell der Frauen. Abzurufen unter <http://www.welt.de/regionales/rheinland-pfalz-saarland/article145251272/Landtagswahl-2016-Das-Duell-der-Frauen.html>. Zugegriffen: 07.05.2016.
- 197 Dauscher, Karin (2015): Treueschwur zur SPD. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 29.11.2015 (48), S. 5.
- 198 Ebd.
- 199 SWR (2015): Flüchtlinge, Bildung und das Wahlprogramm. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/gruenen-landespartei-tag-in-idar-oberstein-fluechtlinge-bildung-und-das->

wahlprogramm/-/id=1682/did=16548332/nid=1682/mjee4h/index.html. Zugegriffen: 07.05.2016

- 200 Dauscher, Karin (2015): Treueschwur zur SPD. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 29.11.2015 (48), S. 5.
- 201 Ebd.
- 202 Schröder, Torben (2015): „Transparenzgesetz bei Wahlsieg weg“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 19.11.2015 (269), S. 6.
- 203 Dauscher, Karin (2015): Treueschwur zur SPD. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 29.11.2015 (48), S. 5.
- 204 Becker, Norbert (2015): Grüne fordern „Wärmewende“. In: Die Rheinpfalz 71, 31.10.2015 (253), S. 16.
- 205 Ebd.
- 206 Ebd.
- 207 SWR (2015): Flüchtlinge, Bildung und das Wahlprogramm. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/gruenen-landesparteitag-in-idar-oberstein-fluechtlinge-bildung-und-das-wahlprogramm/-/id=1682/did=16548332/nid=1682/mjee4h/index.html>. Zugegriffen: 07.05.2016
- 208 Ebd.
- 209 Dauscher, Karin (2015): Alt: Wir leben Willkommenskultur. In: Die Rheinpfalz 71, 30.11.2015 (278), S. 9.
- 210 Ebd.
- 211 Dauscher, Karin (2015): Treueschwur zur SPD. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 29.11.2015 (48), S. 5.
- 212 Ebd.
- 213 Ebd.
- 214 Dauscher, Karin (2015): Alt: Wir leben Willkommenskultur. In: Die Rheinpfalz 71, 30.11.2015 (278), S. 9.
- 215 Dauscher, Karin (2015): Treueschwur zur SPD. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 29.11.2015 (48), S. 5.
- 216 Dauscher, Karin (2015): Alt: Wir leben Willkommenskultur. In: Die Rheinpfalz 71, 30.11.2015 (278), S. 9.
- 217 Dauscher, Karin (2015): Treueschwur zur SPD. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 29.11.2015 (48), S. 5.
- 218 Rothfels, Jasper (2016): Kulis und Kondome. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 10.03.2016 (59), S. 6.
- 219 Ebd.
- 220 Lachmann, Markus & Pleic, Anita (2016): SPD freut sich auf Merkel. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 21.01.2016 (17), S. 6.
- 221 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 222 Lachmann, Markus & Pleic, Anita (2016): SPD freut sich auf Merkel. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 21.01.2016 (17), S. 6.
- 223 Ebd.
- 224 Geis, Mathias (2013): Wie rechts ist die "Alternative für Deutschland"? Abzurufen unter <http://www.zeit.de/2013/17/alternative-fuer-deutschland-ausrichtung>. Zugegriffen: 28.03.2016.
- 225 o. V. (2015): AfD zieht mit Uwe Junge in die Landtagswahl. In: Die Rheinpfalz 71, 14.09.2015 (213), S. 10.
- 226 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>.

ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/.  
Zugegriffen: 19.04.2016.

227 AfD Rheinland-Pfalz (2015): Mit Herz und Verstand für unser Land. Wahlprogramm des Landesverbandes Rheinland-Pfalz der Alternative für Deutschland zur Landtagswahl 2016. Abzurufen unter <http://www.alternative-rlp.de/wp-content/uploads/2015/11/wahlprogramm-ausfuehrlich.pdf>. Zugegriffen: 07.05.2016.

228 Ebd.

229 Ebd.

230 Ebd.

231 Ebd.

232 Frasch, Timo (2016): Militärisch korrekte Mäßigung. Abzurufen unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/wahl-in-rheinland-pfalz/in-rheinland-pfalz-verhaelt-sich-die-afd-gemaessigt-14099923.html>. Zugegriffen: 15.04.2016.

233 AfD Rheinland-Pfalz (2015): AfD Haltung setzt sich durch: Deutschland führt Grenzkontrollen ein (Pressemitteilung). Abzurufen unter <http://www.alternative-rlp.de/afd-haltung-setzt-sich-durch-deutschland-fuehrt-grenzkontrollen-ein-pressemitteilung>. Zugegriffen: 07.05.2016.

234 Ebd.

235 Ebd.

236 Ebd.

237 Die Bundesregierung (2015): Vorübergehende Grenzkontrollen eingeführt. Abzurufen unter <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2015/09/2015-09-13-de-maizi%C3%A8re-grenzen.html>. Zugegriffen: 28.03.2016.

238 Strasser, Kirsten (2015): Mit Anti-Asyl-Kurs auf Stimmenfang. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 18.11.2015 (268), S. 9.

239 Breidenbach, Reinhard & Schmidt-Wyk Frank (2016): Die AfD und der „Verrat“ der Kanzlerin. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 06.01.2016 (4), S. 5.

240 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.

241 Die Zeit Online (2016): AfD will Flüchtlinge notfalls mit Waffengewalt stoppen. Abzurufen unter <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-01/frauke-petry-afd-grenzschutz-auf-fluechtlinge-schiessen>. Zugegriffen: 19.04.2016.

242 Ebd.

243 Erk, Daniel (2016): Wer hat Angst vor Uwe Junge? Abzurufen unter <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-02/uwe-junge-afd-rheinland-pfalz>. Zugegriffen: 19.04.2016.

244 Schönecker, Myriam (2016): Stimmenfänger rechts der Mitte. Abzurufen unter <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/diewahlbeiuns/rp/uwe-junge-afd/-/id=13075562/did=16885960/nid=13075562/1h4zuqt/>. Zugegriffen: 24.05.2016.

245 Erk, Daniel (2016): Wer hat Angst vor Uwe Junge? Abzurufen unter <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-02/uwe-junge-afd-rheinland-pfalz>. Zugegriffen: 19.04.2016.

246 Schmidt-Wyk, Frank (2016): Rassistische Werbung für AfD. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 03.03.2016 (53), S. 6.

247 Pleic, Anita. (2016): Sind illegale Parteispenden geflossen? In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 07.03.2016 (56), S. 3.

- 248 Rothfels, Jasper (2016): Kulis und Kondome. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 10.03.2016 (59), S. 6.
- 249 Breidenbach, Reinhard (2016): „Asylrechtsartikel abschaffen“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 30.01.2016 (25), S. 2.
- 250 Die Rheinpfalz Online (2016): AfD will Gesamtschulen auflösen. Abzurufen unter <http://www.rheinpfalz.de/landtagswahl-2016/artikel/afd-will-gesamtschulen-aufloesen/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 251 Infratest dimap (2016): Sonntagsfrage Rheinland-Pfalz. Abzurufen unter <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/rheinland-pfalz/sonntagsfrage/>. Zugegriffen: 31.05.2016.
- 252 Der Landeswahlleiter Rheinland-Pfalz (o. J.): Wahlergebnisse 1947-2011. Ergebnisse der Landtagswahlen und Sitzverteilung 1947-2011. Abzurufen unter <http://www.wahlen.rlp.de/ltw/wahlen/statistik/index.html>. Zugegriffen: 07.05.2016.
- 253 Der Bundeswahlleiter (2015): Bundesergebnis. Endgültiges Ergebnis der Bundestagswahl 2013. Abzurufen unter [https://www.bundeswahlleiter.de/de/bundestagswahlen/BTW\\_BUND\\_13/ergebnisse/bundesergebnisse/index.htm](https://www.bundeswahlleiter.de/de/bundestagswahlen/BTW_BUND_13/ergebnisse/bundesergebnisse/index.htm). l. Zugegriffen: 07.05.2016.
- 254 Tagesschau (2015): Bürgerschaftswahl 2015 Bremen. Abzurufen unter <http://www.wahl.tagesschau.de/wahlen/2015-05-10-LT-DE-HB/index.shtml>. Zugegriffen: 07.05.2016.
- 255 Tagesschau (2015): Bürgerschaftswahl 2015 Hamburg. Abzurufen unter <http://www.wahl.tagesschau.de/wahlen/2015-02-15-LT-DE-HH/index.shtml>. Zugegriffen: 07.05.2016.
- 256 Infratest dimap (2016): Sonntagsfrage Rheinland-Pfalz. Abzurufen unter <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/rheinland-pfalz/sonntagsfrage/>. Zugegriffen: 31.05.2016.
- 257 FDP Rheinland Pfalz (2015): Liberale Leitlinien zur Flüchtlings- und Einwanderungspolitik. Abzurufen unter <http://www.fdp-rlp.de/content/liberale-leitlinien-zur-fluechtlings-und-einwanderungspolitik>. Zugegriffen: 07.05.2016.
- 258 Ebd.
- 259 Becker, Arno (2015): „Merkel hat versagt“. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 11.10.2015 (41), S. 4.
- 260 Ebd.
- 261 Ebd.
- 262 FDP Rheinland Pfalz (2015): Liberale Leitlinien zur Flüchtlings- und Einwanderungspolitik. Abzurufen unter <http://www.fdp-rlp.de/content/liberale-leitlinien-zur-fluechtlings-und-einwanderungspolitik>. Zugegriffen: 07.05.2016.
- 263 Ebd.
- 264 FDP Rheinland-Pfalz (2015): Landtagswahlprogramm der FDP Rheinland-Pfalz. Abzurufen unter <http://www.fdp-rlp.de/content/landtagswahlprogramm-der-fdp-rheinland-pfalz>. Zugegriffen: 07.05.2016.
- 265 Hermann, Jonas (2015): „Angstgegner“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 10.12.2015 (287), S. 6.
- 266 Wergin, Clemens (2015): Er machte Obama zur Ikone – nun rechnet er ab. Abzurufen unter <http://www.welt.de/politik/ausland/article141650079/Er-machte-Obama-zur-Ikone-nun-rechnet-er-ab.html>. Zugegriffen: 20.04.2016.
- 267 Becker, Arno (2015): FDP zieht mit „Angstgegner“ in den Landtagswahlkampf. In: Die Rheinpfalz 71, 10.12.2015 (287), S. 14.
- 268 Hermann, Jonas (2015): „Angstgegner“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 10.12.2016 (287), S. 6.
- 269 Ebd.

- 270 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 271 Ebd.
- 272 Thurnes, Mario (2016): „Wir müssen das Recht wieder in Kraft setzen“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 12.02.2016 (36), S. 6.
- 273 Die Rheinpfalz Online (2016): FDP will Bildung statt Betreuung. Abzurufen unter <http://www.rheinpfalz.de/landtagswahl-2016/artikel/fdp-will-bildung-statt-betreuung/>. Zugegriffen: 20.04.2016.
- 274 Schult, Christoph (2016): „Die Schwäche der anderen“. In: Der Spiegel 70, 05.03.2016 (10), S. 46-47.
- 275 Die Rheinpfalz Online (2016): FDP will Bildung statt Betreuung. Abzurufen unter <http://www.rheinpfalz.de/landtagswahl-2016/artikel/fdp-will-bildung-statt-betreuung/>. Zugegriffen: 20.04.2016.
- 276 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 277 Die Rheinpfalz Online (2016): FDP will Bildung statt Betreuung. Abzurufen unter <http://www.rheinpfalz.de/landtagswahl-2016/artikel/fdp-will-bildung-statt-betreuung/>. Zugegriffen: 20.04.2016.
- 278 Becker, Arno (2015): FDP zieht mit „Angstgegner“ in den Landtagswahlkampf. In: Die Rheinpfalz 71, 10.12.2015 (287), S. 14.
- 279 Thurnes, Mario (2016): „Wir müssen das Recht wieder in Kraft setzen“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 12.02.2016 (36), S. 6.
- 280 Ebd.
- 281 Becker, Arno (2015): FDP zieht mit „Angstgegner“ in den Landtagswahlkampf. In: Die Rheinpfalz 71, 10.12.2015 (287), S. 14.
- 282 o. V. (2016): Wissing schließt Ampel nicht aus. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 26.02.2016 (48), S. 6.
- 283 Ebd.
- 284 Ganter, Andreas (2015): Die linke Seele gestreichelt. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 29.11.2015 (48), S. 5.
- 285 Ebd.
- 286 Infratest dimap (2016): Sonntagsfrage Rheinland-Pfalz. Abzurufen unter <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/rheinland-pfalz/sonntagsfrage/>. Zugegriffen: 31.05.2016.
- 287 Landtag Rheinland-Pfalz (2014): Wahlperioden 1947-2016. Abzurufen unter <http://www.landtag.rlp.de/Landtagswahl-2016/Statistik/binarywriterservlet?imgUid=69f6450d-87b3-5416-d4bc-f55086d35f8f&uBasVariant=11111111-1111-1111-1111-111111111111>. Zugegriffen: 20.04.2016.
- 288 Der Bundeswahlleiter (2015): Ergebnisse früherer Landtagswahlen. Stand: 24 August 2015. Abzurufen unter [https://www.bundeswahlleiter.de/de/landtagswahlen/ergebnisse/downloads/ltw\\_erg\\_gesamt.pdf](https://www.bundeswahlleiter.de/de/landtagswahlen/ergebnisse/downloads/ltw_erg_gesamt.pdf). Zugegriffen: 20.04.2016.
- 289 Die Welt Online (2015): Bülow und Meß Linke-Spitzenkandidaten bei Landtagswahl. Abzurufen unter <http://www.welt.de/regionales/rheinland-pfalz-saarland/article141688419/Buelow-und-Mess-Linke-Spitzenkandidaten-bei-Landtagswahl.html>. Zugegriffen: 29.03.2016.
- 290 Ganter, Andreas (2015): Die linke Seele gestreichelt. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 29.11.2015 (48), S. 5.



- 291 Die Linke Rheinland-Pfalz (2015): Sozial muss drin sein. Wahlprogramm für die Landtagswahl in Rheinland-Pfalz am 13. März 2016. Abzurufen unter [http://www.dielinke-rhlp.de/fileadmin/lv/galerie/2016/kampaLTW16/Langwahlprogramm\\_LTW16\\_final.pdf](http://www.dielinke-rhlp.de/fileadmin/lv/galerie/2016/kampaLTW16/Langwahlprogramm_LTW16_final.pdf). Zugegriffen: 28.03.2016.
- 292 Ebd.
- 293 Ganter, Andreas (2015): Die linke Seele gestreichelt. In: Die Rheinpfalz am Sonntag 9, 29.11.2015, S. 5.
- 294 Ebd.
- 295 Thurnes, Mario. 2015. Internen Streit für beendet erklärt. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 10.11.2015 (261), S. 5.
- 296 Breidenbach, Reinhard (2016): „Es gibt keine gute Bombe“. In: Allgemeine Zeitung Mainz 166, 26.02.2016 (48), S. 6.
- 297 Die Rheinpfalz Online (2016): St. Martin für Linke ein Vorbild. Abzurufen unter <http://www.rheinpfalz.de/landtagswahl-2016/artikel/st-martin>. Zugegriffen: 20.04.2016.
- 298 Glaab, Manuela (2016): Ein Wahlkampf mit überraschenden Wendungen – Beobachtungen zur Landtagswahl in Rheinland-Pfalz vom 13. März 2016. Abzurufen unter <http://regierungsforschung.de/ein-wahlkampf-mit-ueberraschenden-wendungen-beobachtungen-zur-landtagswahl-in-rheinland-pfalz-vom-13-maerz-2016/>. Zugegriffen: 19.04.2016.
- 299 Thurnes, Mario. 2015. Internen Streit für beendet erklärt. In: Allgemeine Zeitung Mainz 165, 10.11.2015 (261), S. 5.
- 300 Ebd.
- 301 Ebd.
- 302 Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2016): Statistische Analysen. Landtagswahl 2016. Teil 1: Analysen der Ergebnisse in der Wahlnacht. Abzurufen unter <http://www.wahlen.rlp.de/lw/wahlen/2016/veroeff/wahlnachtanalyse-lw2016.pdf>. Zugegriffen: 01.05.2016.
- 303 Ebd.
- 304 Ebd.
- 305 Hagen, Kevin & Bartsch, Matthias (2016): Die SPD jubelt ihre Probleme weg. Abzurufen unter <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/rheinland-pfalz-spd-triumphiert-bei-landtagswahl-die-analyse-a-1082122>. Zugegriffen: 01.05.2016.
- 306 Ebd.
- 307 Georgi, Oliver & Frasc, Timo (2016): Bis zur letzten Stunde. Abzurufen unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/wahl-in-rheinland-pfalz/wahl-in-rheinland-pfalz-bis-zur-letzten-stunde-14121845.html>. Zugegriffen: 21.04.2016.
- 308 Seils, Christoph (2016): Zehn Lektionen, die wir aus den Landtagswahlen lernen können. Abzurufen unter <http://www.cicero.de/berliner-republik/landtagswahlen-das-ende-der-konsensrepublik/60612>. Zugegriffen: 21.04.2016.
- 309 Ebd.